

III. Kelche des 17. Jahrhunderts.

**Kelche mit wagerechtem Auffatzrand und gotischem Verbindungstreifen.**

241. **Agnethehn.** Silber, vergoldet. Höhe 219 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 360 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem Auffatzrand und wellenförmigem, gegossenem Pflanzenranken-Verbindungstreifen. Auf den Fußseiten getriebene barocke Blätter und Blüten. Trennungstück mit doppeltgefelhlem Gurtgesimse. Auf den glatten Seiten der mit profilierten Sockeln und Gesimsen versehenen Prismenstili sind zwei Diagonallinien eingraviert. Flacher Rillennodus. Zwischen den vier sechseckigen, geschliffene rote Gläser enthaltenden Kästchenrotuln je eine aus der Nodusfläche getriebene, von einer Hohlkehle umgebene Erdbeere. Auf der obern und auf der untern Knaufhälfte je acht ovale, von einer Hohlkehle gesäumte, vertiefte Felder. Der Schalenkorb besteht aus barocken, durchbrochenen, großen Blumen und Blättern in Treibarbeit. Ein einfacher glatter Draht und ein gotischer Lilienfries, in dem ein einfacheres und ein reicheres Motiv miteinander abwechseln, schließen den Schalenkorb ab, auf dem unterhalb der Bekrönung



Abb. 43. Werd.

44. Freck

45. Bell.

drei rote und drei grüne in Kästchen gefaßte Gläser aufgesetzt sind. Auf der Oberseite des Auffatzrandes in Initialen: HUNC CALICEM DEDICAT ECCL(esi)AE JACOBUS WÄCHTER RECTOR AGNETH(ensis) ANNO 1686 DIE 24. MARCI. Auf der Außenseite der Cuppa das Hermannstädter Beschauzeichen mit der Zahl 13 und das dem Hermannstädter Goldschmied Paul Brölfft (1669 bis 1713) zugehörige Meisterzeichen P B. Auf dem Fußrande ein zweites Meisterzeichen L B, das dem Kronstädter Goldschmied Lucas Braun (1665—1711) eignet. Ein Teil des Korbfrieses gebrochen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 1, 2 und 3. Abbildung auf Tafel 106.

Literatur: S. Reissenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 90, 129. — Derselbe, Beiträge, S. 182, 238. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 40. — T. Ghárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411, 416, Nr. 116. — Katalog der Reichsausstellung, S. 13, Nr. 26.

242. **Wotsch.** Silber, vergoldet. Höhe 256 mm, Schalendurchmesser 115 mm, Gewicht 500 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem Auffatzrand. Den Verbindungstreifen füllen gegossene und durchbrochene Vierpässe aus. Auf dem unteren Teil der glatten, mit einem feinen Halbstab umsäumten Fußseiten ist je ein gegossenes geflügeltes Engelsköpfchen aufgelegt. Auf den Kanten zwischen den Engelsköpfchen sechs farbige Gläser in Kästchenfassung. Hervorstehende, dünne Trennungplatte. Glatte Kugelfstili. Kugelnodus mit zwölf herzförmigen Ornamenten. An Stelle der Rotuli drei Topase und drei farbige Gläser in Kästchenfassung. Auf dem gegossenen und durchbrochenen, barocken Rankenwerk-Schalenkorb sind drei Türkise und drei farbige Gläser aufgelegt.

## Kelche.

Den Abschluß des Schalenkorbes bildet ein Kettendraht und eine gegoffene Viliengalerie. Auf der Cuppa in Initialen und in lateinischer Schreibschrift: *VENITE AD ME OMNES, HIC INVENI(NTIS): REQUIEM ANIMAB(us) VESTRIS, HIC PANIS VITAE* ☩. Auf der Oberseite des Aufsaßrandes in lateinischer Schreibschrift: *STEPHAN(us) KRAUTNER* 1. 6. 9. 5. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. Abbildung auf Tafel 124, 2. Literatur: E. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — W. Roth, Kunstgewerbe, S. 90.

243. **Freckl.** Silber, vergoldet. Höhe 202 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 302 gr. Glatter Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem Aufsaßrand und senkrechtem, glattem, nur mit zwei Stäben verziertem Verbindungstreifen. Dünnes sechseckiges Trennungstück. Glatte hohe Stilprismen, das obere mit einem konusförmigen Aufsaß. Flachkugelliger Nodus mit getriebenen barocken Ornamenten und vier Notulen mit roten Gläsern in viereckiger Kästchenfassung. Hohe glatte Kelchschale. Das dem Hermannstädter Goldschmied Petrus Schnell (1615—?) zugehörige Meisterzeichen P S befindet sich auf der Oberseite des Aufsaßrandes. Gut erhalten. Der Fuß stammt von einem Kelch des 15. Jahrhunderts, das übrige aus dem 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 216.

Abbildung 44.

Literatur: W. Roth, Beiträge, S. 182. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 40. — E. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411, 415, Nr. 79. — Katalog der Reichsausstellung, S. 15, Nr. 35.

244. **Hundertbücheln.** Kupfer, vergoldet. Höhe 182 mm, Schalendurchmesser 91 mm, Gewicht 220 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem Aufsaßrand und glattem Verbindungstreifen. Niederes prismatisches Trennungstück mit schrägen Seitenflächen. Hohe Prismenstili mit glatten Seitenflächen. Der untere Stilus ist oben, der obere oben und unten mit einem glatten Verstärkungsgefäße versehen. Der ebenfalls glatte Kugelnodus besteht aus zwei flachen, mit einem gekerbten Draht gegürteten Halbkugeln. Der durchbrochene Schalenkorb wird aus einfach gravierten, sich diagonal durchschneidenden Bändern gebildet. Ein glattes Band, ein gekerbter Draht und ein Anthusblattfries schließen den Korb ab. Glatte, hohe, glockenförmige Kelchschale. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.



Abb. 46. Hundertbücheln.

Abbildung 46.

245. **Katzendorf.** Silber, vergoldet. Höhe 195 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 300 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit schmalen, wagerechtem Aufsaßrand und gegoffener, durchbrochener, spätgotischer Pflanzenranke im Verbindungstreifen. Die Fußseiten, auf denen die Jahreszahl 1691 zu lesen ist, bedeckt leicht graviertes Blumenornament. Niederes Prismen-Trennungstück. Zylinderstili. Flacher Kugelnodus mit getriebenen Blattornamenten und einem glatten profilierten Gurtgefäße. Geperlter

Schalenkorb. Eine gegossene Liliegalerie krönt den Schalenträger. Glatte Kelchschale. Der obere Stilus ist verlorengegangen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. Abbildung 47.

246. **Petersdorf** im Scheller Bezirk. Silber, vergoldet. Höhe 187 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 352 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem schmalen Aufsatzrand und nicht durchbrochenem, mit kleinen Kreisen und senkrechten Linien ornamentiertem Verbindungstreifen. Gravierte Blättermanschette. Sechseitige glatte Prismenstili. Millenodus ohne Rotuli, mit je sechs getriebenen, längsgekerbten Rundovalfeldern auf beiden Hälften und einem gekerbten Drahtgurt. Der Schalenkorb wird aus sechs durchbrochenen, oben im Halbkreis schließenden Feldern, zwischen deren Zwickeln Lilienspitzen eingefügt sind, gebildet. Glatte Kelchschale. Auf der Unterseite des Fußrandes die Initialinschrift: HVNC: CALICEM: OFFERT: IN: HONOREM: DEI: P(raeclarus). D(ominus). IOHANNES: STENTZELIVS: ANNO 1661. Erhaltungszustand gut. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. Abbildung 48.

Literatur: V. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — R. Roth, Kunstgewerbe, S. 90.

247. **Werd.** Silber, vergoldet. Höhe 203 mm, Schalendurchmesser 104 mm, Gewicht 321 gr. Glatter Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem, schmalen Aufsatzrand und doppelt gefehltem Verbindungstreifen. Der untere Stilus fehlt. Der Kugelnodus ist flach gedrückt und an dem Äquator mit vier Ovalen besetzt. In den Zwickeln und um die hervortretenden, mit blumenartigen Ornamenten geschmückten Ovale vertiefte Nillen. Die vier kleinen Rotuli (wahrscheinlich gefaßtes Glas oder Silberperlen) sind verlorengegangen. Der schlanke obere Stilus besitzt unten ein schmales, oben ein breiteres Gefinse. Die glatte Cuppa ist am oberen Rande mit einem Gefinse eingefasst. Auf der Unterseite des Fußes in Schreiftchrift eingekratzt: *Werdau 1635*. Ebenda eingeschnitten P S. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913



Abb. 47. **Katzendorf.**

in Budapest.

Abbildung 43, S. 108.

Literatur: V. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — R. Roth, Beiträge, S. 239. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — Katalog der Kelchausstellung, S. 38, Nr. 128.

### Kelche mit konkavem Aufsatzrand und gotischem Verbindungstreifen.

248. **Agnetsheln.** Silber, vergoldet. Höhe 228 mm, Schalendurchmesser 110 mm, Gewicht 514 gr. Glatter Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konkavem Aufsatzrand. Der Verbindungstreifen ist nicht durchbrochen und mit gepunzten blütenartigen Ornamenten bedeckt. Mehrfach gegliedertes Doppelpyramidenstumpf-Trennungstück. Glatte Prismenstili mit Sockel und Gefinse. Flacher gerillter Kugelnodus ohne Rotuli, mit je sechs, abwechselnd längsgekerbten und längsgerippten Spizovalen auf jeder Kugelhälfte

## Kelche.

und ebensovielen niederen, dazwischen sich erhebenden vierseitigen Pyramiden. Der niedere, nicht durchbrochene Schalenkorb ist mit getriebenen Kartuschen und Fruchtgehängen im Geschmack der späteren Renaissance bedeckt und wird von einem gewellten Stab und einer aus zarten Blumen bestehenden Galerie abgeschlossen. Glatte Kelchschale. Entstehungszeit: Anfang des 17. Jahrhunderts. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung 50.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 238. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — Katalog der Kelchausstellung, S. 11, Nr. 17.

249. **Donnerstagmarkt.** Silber, vergoldet. Höhe 165 mm, Schalendurchmesser 82 mm, Gewicht 175 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konkavem Auftragrand und durchbrochenem Verbindungstreifen. Die aus einem niederen sechsseitigen Prisma mit durchlochtem Seitenflächen bestehende Trennungsplatte springt stark hervor. Sechseckige unverzierte Stiliprismen. Der Nodus hat die Gestalt einer flachgedrückten Halbkugel mit zwölf getriebenen randgekehrten Rundovalefeldern, um deren Äquator sich ein gegossener Zierstreifen legt. Rotuli fehlen. Glatte Cuppa. Auf dem Rand derselben in lateinischen Initialen die Inschrift: GEHERET DISSER KELCH KEN DEM DONERSTAGMARK 1610 DEN 17 TAG JUNIUS. Das dem Hermannstädter Goldschmied Paul Wigt (1599—1623) zugehörige Meisterzeichen P V ist in die Unterseite des Fußes eingepreßt. Bis auf vier kleine Sprünge in der Kelchschale gut erhalten. Entstehungszeit: Anfang des 17. Jahrhunderts. — Ausgestellt 1913 in Budapest.



Abb. 48. **Petersdorf** (Schent). 49. **Straßburg a. M.**

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 29.

Literatur: B. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Beiträge, S. 238. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — I. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 410, 415, Nr. 63. — Katalog der Kelchausstellung, S. 37, Nr. 124.

250. **Hermannstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 221 mm, Schalendurchmesser 94 mm, Gewicht 423 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konkavem, unten und oben rechtwinkelig abgetrepptem Auftragrand. Der Verbindungstreifen enthält zwischen gekehrten Bändern eine durchbrochene Dreipassgalerie in Dreiecksanordnung. Die Fußseiten sind am unteren Rande gekehrt und mit einer Linie gesäumt. Drei Fußseiten sind glatt, während die übrigen drei das gravierte Bild des Heilandes mit den Inschriften: HVMILITAS, GLORIA und A  $\Omega$ , MISERICORDIA enthalten. Zartgravierte Blättermanschette. Das prismatische Trennungsstück und die Prismenstiele sind auf den Seitenflächen mit dem gleichen Maßwerkband wie der Verbindungstreifen geschmückt. Flachkugeliges Nischenknäuel mit zwölf spigovalen, abwechselnd längsgerippten und längsgekehrten Feldern. Sechslappige Blumenkelchrotuli mit blauemaillierten Blütenblättern und Kugeltropfen. Der Schalenkorb besteht aus drei Medaillons mit den gravierten

Darstellungen der Geburt, des Abendmahls und der Auferstehung Christi. Diese Medaillons umgibt symmetrisches, getriebenes und durchbrochenes barockes Schnörkelwerk mit je einem Engelsköpfchen. Ein gekerbter Draht und ein Lilienfries krönen den Cuppträger. Glatte Kelchschale. Auf dem Fußrande die Initialinschrift: DEO TRI(uno). OPT(imo). MAX(imo). LARGIT(ori). OMN(is). GRATAE MĒ(n)T(is). SYMB(olo) HVNC CVM PATELLA CALIC(em) IN VSVM CHRI(sti) FIDELIBUS ECCL(esi)AE. CIB(ini)ensis). TEST(ando) LEG(avit) MATTHIAS STOLTZEMB(urger) SE(nior). Oberhalb des Stifternamens: A(nn)ō 1662. Auf der Oberseite des Aufschlagrandes das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Hans Schwarz (1627—?) H S. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 171.

Abbildung auf Tafel 108, 3.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 172, 231. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 30, 60. — E. Scharfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411, 415, Nr. 88 — Katalog der Kelch Ausstellung, S. 10, Nr. 13.



Abb. 50. Agnetheln.

251. Jakobsdorf im Schenter Bezirk. Silber, vergoldet und blank. Höhe 215 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 266 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konkavem Aufschlagrand, der oben einen kleinen rechtwinkligen Absatz zeigt. Gegossene und durchbrochene, gotische, wellenförmige Rankengalerie. Die Ranten der Fußseiten graviert. Wenig hervorstehendes Trennungsgesimse mit gekielten Seiten. Die Prismenstili mit Sockel und Gesimse und gotischen durchbrochenen Ranken auf den Seiten. Der mit einem gekerbten Draht gegürtete Kugelnodus ist auf beiden Hälften mit je sechs getriebenen barocken Ornamenten geschmückt. Keine Rotuli. Glatte Kelchschale mit einer gravierten Blätterbordüre unterhalb des Mündungsrandes. Um die Mitte der Schale zwischen zwei parallelen Linien die gravierte Initialinschrift: CALICEM HVNC PIERI CVRAVIT GERTRVDA

BAVSNERIANA A(nn)ō 1673. Auf der Oberseite des Aufschlagrandes das vielleicht dem Hermannstädter Goldschmied Georgius Hofmann (1662—?) gehörige Meisterzeichen G H. Der Schalenkorb ist verlorengegangen; sonst ist der Kelch gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 50.

Abbildung auf Tafel 107.

Literatur: S. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 90, 129. — Derselbe, Beiträge, S. 150, 227. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 124 ff. Abbildung 22, Tafel L, 2. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 12. — Katalog der Kelch Ausstellung, S. 26 f., Nr. 78.

252. Kleinkopisch. Silber, vergoldet. Höhe 240 mm, Schalendurchmesser 100, Gewicht 290 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konkavem Aufschlagrand, niederem

glatten Verbindungstreifen und mit gravierter Blättermanschette unterhalb einer kaum hervortretenden Trennungplatte. Vier Seiten des Fußes sind mit getriebenem Rankenwerk belegt. Sechseckige glatte Stilprismen. Der mit getriebenen Ornamenten geschmückte Kugelnodus ist mit einem zarten Stab gegürtet und entbehrt der Rotuli. Niederer Schalenkorb mit getriebenem, großblumigem, durchbrochenem Rankenwerk und Blätterabschlussfries oberhalb eines schräggekerbten Drahtes. Glatte Kelchschale. Auf dem Fuß das den Pelikan mit seinen Jungen enthaltende Wappen und der Name der Stifterin in lateinischer Schreibschrift: *Catarina Szidonia Petröczy de Petröcz*. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung 51.

253. **Sommerburg.** Silber, vergoldet. Höhe 220 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 330 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit glattem, rechtwinklig gebrochenem Aufschlagrand und nicht durchbrochenem, mit schräg übereinander gelegten Linien und gepunzten Punkten verziertem Verbindungstreifen. Glatte Fußseiten. Große Blättermanschette. Dünne Trennungplatte. Stilprismen mit Erdbeeren auf den Seiten und mit Gesimsen und Sockeln. Getriebener Kugelnodus mit Rotuln. Auf beiden Hälften des Knaufes je sechs randgefehlte und von einer Kehle umsäumte Rundovalfelder. Glatte Kelchschale. Auf der Unterseite des Aufschlagrandes die Inschrift: *Hic calix confect(us) PASTORE EXIST(ente) D(omino) IOH(anne) POKATZ 1716*. Gut erhalten. Entstehungszeit: Die Kelchschale stammt aus dem Jahre 1716, alles übrige aus dem 17. Jahrhundert.



Abbildung 9, S. 18.

Abb. 51. Kleinkopflisch. 52. Neustadt (Kronstadt).

254. **Urwegen.** Silber, vergoldet. Höhe 222 mm, Schalendurchmesser 96,5 mm, Gewicht 292 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit konkavem, unten breit auslaufendem Aufschlagrand und durchbrochenem, mit gotischem Dreipañmaßwerk in Dreiecksanordnung verziertem Verbindungstreifen. Tief herabreichende Blättermanschette. Die Kanten der Fußseiten sind mit gestrichelten Streifen eingefasst. Starkes Trennungsprisma mit durchbrochenem Maßwerk und gravierten Grundflächen. Die Prismenstiele sind mehrfach mit Gesimsen gegliedert und in der Mitte mit demselben Maßwerk gegürtet, das das Trennungsstück und der Verbindungstreifen des Fußes zeigen. Der flache Kellennodus hat Blumenrotuln, deren erdbeersförmige Stempel in einem sechsfach gelappten Blütenkelch sitzen und mit je vier Böchern versehen sind. Der nicht durchbrochene Schalenkorb ist mit getriebenen Fruchtgehängen geschmückt. Eine Blättergalerie mit einem gerauhten Halbstab schließt den Korb ab. Die glatte Schale zeigt am Rande ein Verstärkungsgesims. Auf der Oberseite des Aufschlagrandes befand sich eine Initialinschrift; um diese zu beseitigen, wurde eine gestrichelte Borte eingraviert. Von dieser Inschrift ist noch zu

erkennen: . . . . . MICH.(ael) KESSLER V(nd) ALT KESSLERIN ANNA (?) WOHLIN (?).. Durch die Ueberschmelzung ist auch das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Hans Schwarz unleserlich geworden. Auf der Unterseite des Aufsatzrandes eingraviert: MAR(ia) BEDNERIN. Die Fußpyramide war gebrochen; auf die Bruchstelle ist ein mit gestrichelten Rändern versehenes Band aufgelötet worden. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 171.

Abbildung auf Tafel 108, 4.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 148. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 11. — T. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411, 415, 418, Nr. 88. — Katalog der Weltausstellung, S. 14, Nr. 29.

### Kelche mit konvexem Auffatzrand und gotischem Verbindungstreifen.

255. **Atmen.** Messing, vergoldet. Höhe 211 mm, Schalendurchmesser 99 mm, Gewicht 270 gr. Glatter Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvex geschweiftem Aufsatzrand und nicht durchbrochenem, mit gepunzten Sternchen verziertem Verbindungstreifen. Oberhalb des Verbindungstreifens auf den Fußseiten eine gravierte Linie. Kurz unterhalb der Trennungplatte, die an der Durchbruchöffnung mit einem gekerbten Draht umsäumt wird, ist die Fußpyramide abgeschragt. Die glatten Stiliprismen, die oben und unten ein gekerbter Draht besetzt, sind auffallend schlank. Flacher Kugelnodus mit getriebenen Blättern und mit roten und grünen, abwechselnd rhombischen und runden Gläsern in Kästchenfassung als Notuli. Auf dem oberen Stilus eine kleine Tragschale, auf der die glatte Kelchschale aufruhet. Auf der Innenseite des Fußes die Jahreszahl 1625. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

256. **Bistritz.** Silber, vergoldet. Höhe 260 mm, Schalendurchmesser 100 mm, Gewicht 820 gr. Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvexem Aufsatzrand und gegossenen gotischen Laubhossen in den Zwickeln. Der Aufsatzrand ist mit getriebenen geflügelten Engelsköpfchen und Blumenornamenten geschmückt. Durchbrochene gotische Maßwerk-Verbindungsgalerie. Die Kanten der Fußseiten sind mit kleinen Krabben und die Flächen mit geschnittenen barocken Ornamenten besetzt. Lilienmanschette. Trennungplatte mit durchbrochenen Seitenflächen. Die Stiliprismen haben Seitenflächen aus dem gleichen Maßwerk, wie es die Verbindungsgalerie besitzt. Die Stili werden oben und unten von einer Lilienmanschette eingefasst. Kugelnodus mit gegossenen Ranken auf den von gedrehtem Draht umsäumten und mit je einem Halbedelstein geschmückten Rundovalfeldern. Statt der Notuli in Kästchen gefasste und auf einem geschnittenen Blatt aufliegende Halbedelsteine. Der Schalenkorb besteht aus durchbrochenem und getriebenem barockem Schnörkelwerk, in das die Marterwerkzeuge Christi eingesetzt sind. Den Abschluß des Korbes bildet ein getriebener Lorbeerkranz. Glatte Kelchschale. Drei Steine des Nodus fehlen; sonst ist der Kelch gut erhalten. Entstehungszeit: Ende des 17. Jahrhunderts.

Abbildung auf Tafel 126, 4.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 147, 182. — Derselbe, Bistritzer Goldschmiedewerke, S. 369.

257. **Deutsch-Zeppling.** Silber, vergoldet. Höhe 286 mm, Schalendurchmesser 112 mm, Gewicht 710 gr. Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten in einen schmalen Streifen übergehendem Aufsatzrand, den ein getriebenes Blätterband bedeckt. Der Verbindungstreifen wird aus einem Band gotischer, in Kreise eingefügter Vierpässe gebildet. Den unteren Teil der Fußseiten schmückt getriebenes barockes Blattornament.

Niederer, stark ausladendes Trennungsprisma mit doppelt gefehltem Gurt und Gesimsen an den Durchbruchstellen. Die Prismenstili zeigen an den Längskanten gekerbten Draht und auf den Seiten in der Längsrichtung laufende, durchbrochene, gegossene, gotische Ranken. Flachher Kugelküllennodus, dessen zwölf Dalfelder von gekerbtem Draht umsäumt und mit gegossenem Blumenwerk bedeckt werden. In achteitige Kästchen gefaßte rote und blaue Gläser, auf vierackigen, abwechselnd blau und grün emallierten Blättern mit gelben Punkten ruhend, ersetzen die Rotuli. Der Schalenkorb besteht aus barocken, getriebenen, großen Blättern und Blüten. Ein gekerbter und ein gewundener Doppelbraht und ein gegossener Lilienfries krönen den Cuppträger. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufschlagrandes befindet sich das Meisterzeichen T W. Stili und Nodus gegenwärtig falsch zusammengesetzt. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 22.

Abbildung auf Tafel 114, 4.

Literatur: B. Roth, Stilentwicklung, S. 40. — Katalog der Kelchsammlung, S. 30, Nr. 91.



Abb. 53. Dobring.

258. **Dobring.** Silber, vergoldet. Höhe 180 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 285 gr. Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit glattem, konvexem Aufschlagrand und durchbrochenem, gotischem, aus Vierpässen in rhombischer Anordnung bestehendem Verbindungstreifen. Auf den Fußseiten flachgetriebenes Renaissance-Ornament. Trennungsgestirne. Glatte sechseckige Stiliprismen. Getriebener flachkugelliger Küllennodus, dessen zwölf Erhebungen teils glatt, teils mit Blättern verziert sind. Rotuln sind nicht vorhanden. Glatte Kelchschale. Auf dem Nodus mit kleinen eingepunzten Initialen: DANIEL. OREL. IVRATVS. HVNC. CALICEM ECCLESIAE DOBORCANAE SVO ET DORVM FRATRVM SVORVM AERE. CO(n)FICIVRAT A(nno). D(omini). 1624. Fußrand, Nodus und Schale stark verbogen. Verbindung zwischen Cuppa und Stilius gelockert. Entstehungszeit: 1624.

Abbildung 53.

259. **Hermannstadt.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 256 mm, Schalendurchmesser 109 mm, Gewicht 525 gr. Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten dreimal, oben einmal abgetrepptem Aufschlagrand und durchbrochenem gotischem Maßwerk-Verbindungstreifen. Den unteren Teil der Fußseiten schmücken getriebene Blumen und Blätter. Die Kanten des Schaftes verlaufen in der Richtung des Mittelpunktes der Sechspäßbogen. Zarte Lilienmanschette. Das hohe prismatische Trennungstück besitzt mit Maßwerken verzierte durchbrochene Seitenflächen und an den senkrechten Kanten zierliche Geländerdocken. Die Stiliprismen zeigen ebenfalls durchbrochenes Maßwerk. Abgeflachter Kugelküllennodus mit zwölf fehlgesäumten, rundovalen, barock geformten Feldern und mit im Querschnitt vierpäßförmigen Rotuln, in die vierblättrige Blüten eingefügt sind. Der Schalenkorb besteht aus durchbrochenem, großblumigem Blätter- und Blüten-



werk und wird von einem Eierband und einem Blattfries gekrönt. Glatte Kelchschale. Der Schalenkorb ist versilbert, alles andere ist vergoldet. Auf dem Auffragrand in Initialen der Name des Stifters: JOHANNES SCHELMER. Auf der Oberseite des Auffragrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Johann Ongert (1668—?) gehörige Meisterzeichen I: O. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 172.

Abbildung 54.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 233. Derselbe, Stillentwicklung, S. 59. — I. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel S. 411, 416, Nr. 115. — E. Winkler, Von einigen Meisterzeichen auf der Hermannstädter Bleitafel. Anzeiger für Archäologie XXX (1910), S. 420. — Katalog der Kelchausstellung, S. 27 f., Nr. 82.

260. **Neudorf bei Hermannstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 288 mm, Schalendurchmesser 104 mm, Gewicht 640 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem, unten wagerecht verlaufendem Auffragrand und durchbrochenem, gegossenem, gotischem, Vierpässe in rhombischer Anordnung enthaltendem Maßwerk als Verbindungstreifen. Getriebene barocke Blätter und Blumen auf den Fußseiten. Akanthusblattmanschette. Niederes Trennungsprisma mit durchbrochener Seitenfläche. Glatte, mit Gefims und Sockel versehene, sechsseitige Stiliprismen. Kugelvillennodus mit sechs glatten und sechs mit getriebenen Blumen geschmückten Rundovalfeldern. Der Schalenkorb besteht aus getriebenen und durchbrochenen barocken Blättern und Blüten. Ein schräg gerippter Winkelstab und ein Akanthusblattfries schließen den Korb ab. Hohe glatte Kelchschale. Auf dem Fußrande in Initialen: DEO ET ECCL(esi)AE SACRUM VULT. SAMUEL SCHNITZLER, (us). PASTOR. GEORG - SCHMIDT ET CONNERT. AED(itui). PETRUS FEMGY (=FEMYG) JURAT, (us) SEN(ior). Th(om)AS SCHMIDT. VILL(icus): ANNO. CHRISTI 1.6.9.1. Auf der Oberseite des Fußrandes das dem Hermannstädter Goldschmiede Georg Gaudt (1677—1719) zugehörige Meisterzeichen G G. Gut erhalten. Entstehungszeit: Ende des 17. Jahrhunderts.



Abb. 54. Hermannstadt.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 14.

Abbildung auf Tafel 113, 1.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 200, 275. — Derselbe, Stillentwicklung, S. 67.

261. **Sächsisch-Regen.** Silber, vergoldet. Höhe 215 mm, Schalendurchmesser 87 mm, Gewicht 426 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem Auffragrand, der unten in einen wagerechten Streifen übergeht. Der konvexe Teil dieses Auffragrandes ist mit getriebenem Blattwerk geschmückt. Den Verbindungstreifen bildet ein gegossenes und durchbrochenes Band aus Kreisen mit Vierpaßmaßwerk. Nur wenig hervorstehende dünne Trennungplatte. Der untere Stilus ist ein Prisma mit gekerbtem Draht an den Kanten und auf den Seiten mit zwei gegossenen und durchbrochenen, senkrecht verlaufen-

den Pflanzenranken, die durch einen Halbstab voneinander getrennt sind. Der obere Stilius hat die Gestalt einer flachgedrückten Kugel mit getriebenem barockem Ornament. Kugelnodus mit zwölf getriebenen barocken Ornamentfeldern. Sechs farbige Gläser, die in Kästchen gefaßt und auf zart gravierte rhombische Blätter gestellt sind, vertreten die Rotuli. Großblumiges, getriebenes und durchbrochenes, barockes Pflanzenwerk bildet den Schalenkorb, den eine gegossene Liliengalerie abschließt. Auf der mit einem Verstärkungsrand versehenen Schale in Initialen und lateinischer Schreibschrift die Inschrift: GOTT ZV EHREN HAT DIESES VEREHRT MICHAEL TELMANN *Consul Reg:(ensis)* 1686. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das Meisterzeichen G S. Der Kelch ist falsch zusammengesetzt, da der Kugelnodus zwischen Schale und Nodus eingeschoben sein müßte. Die Vergoldung ist erneuert worden. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 113.

Abbildung auf Tafel 124, 4.

Literatur: S. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 4. — S. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Beiträge, S. 182.

262. **Sächsisch-Biegen.** Silber, vergoldet und zum Teil blank. Höhe 243 mm, Schalendurchmesser 110 mm, Gewicht 557 gr. Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem, oben rechtwinkelig gebrochenem Aufsatzrand und durchbrochenem, aus gegossenen gotischen Vierpässen bestehendem Verbindungstreifen. Auf dem unteren Teil der Fußseiten sind gegossene, barocke Ornamente mit Engelsköpfchen und zwischen ihnen je ein kästchengefasstes farbiges Glas eingesetzt. Dünne, etwas ausladende Trennungsplatte. Die Stili bilden glatte Kugeln, die oben und unten mit einer Blättermanschette versehen sind. Der Kugelnodus zeigt zwölf einfache, getriebene, herzförmige Ornamente. Die sechs Rotuli, auf deren ehemaliges Vorhandensein die Befestigungslöcher an dem Knäuf hinweisen, sind verlorengegangen. Der Schalenkorb, der oben und unten von einem gekerbten und gedrehten Doppeldraht eingefast wird, besteht aus gegossenem, durchbrochenem, barockem Ornament, auf dem sechs in Kästchen gefastete, große, rote Gläser eingelegt sind. Gegossene Lilienbekrönung. Auf der Kelchschale in Initialen und lateinischer Schreibschrift: AD HONOREM DEI DONO IOANNES MACOVIUS . . ANNO . 1.6.9.5. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das undeutliche Meisterzeichen L I. Die obere Manschette der unteren Stiliuskugel ist verlorengegangen; aus dem Schalenkorb und dem Verbindungstreifen sind einzelne Teile ausgebrochen; Nodus und Stili sind gegenwärtig falsch zusammengesetzt. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 114.

Abbildung auf Tafel 124, 3.

Literatur: S. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 4. — S. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Beiträge, S. 182.

263. **Sankt-Georgen.** Silber, vergoldet. Höhe 240 mm, Schalendurchmesser 100 mm, Gewicht 500 gr. Glatter Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem, auf einem wagerechten Streifen aufliegender Aufsatzrand und nicht durchbrochenem, aus gotischem Dreischneuß-Maßwerk bestehendem Verbindungstreifen. Der Aufsatzrand ist an seinem konvergen Teil mit getriebenen Akanthusblättern besetzt; der wagerechte Teil ist glatt. Die Seitenflächen des Trennungsprismas enthalten eine durchbrochene, wellenförmige, gotische Ranke. Die Stiliprismen sind an den senkrechten Kanten mit gekerbtem Draht und an den Seiten mit gegossenen, vertikal verlaufenden, gotischen Ranken-Ornamenten versehen. Flacher Kugelnodus mit getriebenen barocken Blättern auf den zwölf länglich runden Buckelfeldern und mit sechseckigen Halbedelsteinen in Kästchen-

fassung als Rotuli. Getriebener, nicht durchbrochener, aus barockem Blätterwert bestehender Schalenkorb. Den Schalenträger krönt ein starker gewundener Kettendraht, ein Schmuckband und ein Pflanzen-Abschlussfries. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Fußrandes das Meisterzeichen P K, das sich auch auf der zu diesem Kelch gehörigen und die Jahreszahl 1689 zeigenden Patene vorfindet. Ein Rotulus fehlt; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 1689. Abbildung auf Tafel 116.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 147, 182, 239. — Derselbe, Bistritzer Goldschmiedewerke, S. 368, 372, Abbildung 21.

### Kelche mit wagerechtem Auffatzrand und Renaissance-Verbindungstreifen.

264. **Seiburg.** Silber, vergoldet. Höhe 205 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 350 gr. Glatter Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit schmalem, wagerechtem Auffatzrand und nicht durchbrochenem, mit einem gravierten Blätterfries geschmücktem, sanft abgeschrägtem Verbindungstreifen. Hohes, mit einem Wellengurt und einem Zinnenkranz versehenes Trennungsprisma. Prismenstili mit gravierten Seitenflächen. Der obere Stilus weitet sich oben zu einer Tragmanschette aus. Der gerillte Kugelnodus besitzt auf der Mitte jedes seiner zwölf ovalen Felder eine Perlenrippe. Die Stellen der Rotuli vertreten getriebene, von einem Blätterkranz umgebene Engelsköpfehen. An den Durchbruchöffnungen des Knaufes gekerbte Drähte. Auf der glatten glockenförmigen Schale in lateinischer Schreibschrift: *In honorem Dei sacrum(ue) Ecclesiae syberc:(ensis) usum calix hic ex Testamento Pauli Schäfers, et homagio filii Petri Goeldners conflatu est! A.(nno) 1.6.6.3.* Auf der Oberseite des Auffatzrandes das Meisterzeichen I M G. Der obere Teil der Fußpyramide ist durch einen Rietslist mit dem Stengel verbunden; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 123.

Abbildung 28, S. 35.

Literatur: V. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 90.

265. **Streitfort.** Silber, vergoldet. Höhe 213 mm, Schalendurchmesser 88 mm, Gewicht 335 gr. Glatter Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit schmalem, wagerechtem Auffatzrand und nicht durchbrochenem, getriebenem Blumenranken-Verbindungstreifen. Niederes Trennungsgesimse. Hohe Prismenstili mit Gesimsen am oberen und am unteren Rande und mit einem doppeltgefelhten Gurt. Kugelnodus mit einem aus getriebenen Engelsköpfehen und barocken Ornamenten bestehendem Gürtel. Der Schalenkorb besteht aus vier geflügelten Engelsköpfen mit dazwischen liegenden Fruchtbüscheln in Treiarbeit. Keine Abschlussbekrönung. Glatte Kelchschale. Auf der Unterseite der Fußpyramide das aus drei I und sieben Punkten zusammengesetzte Meisterzeichen. Gut erhalten. Entstehungszeit: Ende des 17. Jahrhunderts. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 127.

Abbildung auf Tafel 125, 2.

Literatur: Katalog der Kelchausstellung, S. 43, Nr. 151.

266. **Trappold.** Silber, vergoldet. Höhe 207 mm, Schalendurchmesser 92,5 mm, Gewicht 356 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit glattem wagerechtem Auffatzrand und getriebenem nicht durchbrochenem Verbindungstreifen, der das barocke Motiv zweier gegenständigen, ruhenden, von Ornamenten umgebenen Gestalten zeigt. Doppeltgefelhtes Zinnenkranz-Trennungstück. Leicht gravierte Prismenstili. Der Kugelnodus, an den Durchbruchstellen mit gekerbtem Draht verstärkt, ist auf der oberen Hälfte mit

## Kelche.

sechs getriebenen Laubböffen und auf der unteren Hälfte mit ovalen Feldern ausgestattet. An Stelle der Rotuli sechs getriebene Löwenmasken. Der obere Stilus weitet sich zu einer kleinen, am Rande gelappten Tragfläche aus. Die Kelchschale umschlingt unterhalb des Mündungsrandes eine gravierte Linie, über der die Initialeninschrift eingraviert ist: M. F. C. C. P. T. CONFICERE CVRAT PER B. B. T. A.(nno) D.(omini) 1.6.4.2. Die beiden ersten Buchstaben der Inschrift können sich vielleicht auf den Namen des Martin Fabritius beziehen, der von 1625 bis 1645 Pfarrer in Trappold war. Oberhalb der Schalenmitte in späterer Zeit in Initialen eingepunzt: TRAPPOLDER E(van)G(e)L(ische) KIRCHE. Die Vergoldung ist in geringem Maße abgeblättert; sonst ist der Kelch gut erhalten. Entstehungszeit: 1642. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung 27, S. 35.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 196. — Katalog der Kelchausstellung, S. 14 f., Nr. 32.

### Kelche mit konkavem Aufsatzrand und Renaissance-Verbindungsstreifen.

267. **Schweischer.** Silber, vergoldet. Höhe 225 mm, Schalendurchmesser 93 mm, Gewicht 410 gr. Glatter Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konvergebogenem Aufsatzrand und durchbrochener, gegossener Renaissance-Pflanzenranke im Verbindungsstreifen. Zinnenkranz-Trennungstück. Niedere Prismenstili mit einfachen gravierten Linien. Flachher Kugelnodus mit getriebenen Frucht- und Blumenbüscheln in zwölf runden, mit Bändern umrahmten Feldern. Die Rotuli vertreten sechs kleine Halbedelsteine in den Farben blau, grün, rot und weiß. Der Schalenkorb ist nicht durchbrochen und mit sechs getriebenen Frucht- und Blumenbüscheln in Kartuschen geschmückt. Lilienfriesbekrönung. Glatte glockenförmige Kelchschale. Der Aufbau ist hoch und schlank. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das klar abgedrückte, aber unleserliche Meisterzeichen. Gut erhalten. Entstehungszeit: Anfang des 17. Jahrhunderts.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 122.

Abbildung auf Tafel 108, 2.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129.

268. **Murmloch.** Silber, vergoldet. Höhe 220 mm, Schalendurchmesser 99 mm, Gewicht 380 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß, dessen Seiten aus getriebenen barocken Ornamenten bestehen. Konkaver Aufsatzrand. Vertikaler Verbindungsstreifen mit durchbrochener, gegossener Renaissance-Pflanzenranke. Niedere, prismatische, sechsseitige Trennungsplatte mit durchlocherten Seitenwänden. Glatte Prismenstili mit Sockeln und Gesimsen. Flachher Kugelnodus mit sechs Rotulen, die aus hellroten Steinen in Kästchenfassung bestehen. In dem Rand des Aufsatzrandes eingepunzt das dem Hermannstädter Goldschmiede Martin Rierich (1615—?) zugehörige Meisterzeichen MR mit der Zahl 15 darüber. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 146.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 239. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411, 415, Nr. 82. — Katalog der Kelchausstellung, S. 39, Nr. 130.

### Kelche mit konvexem Aufsatzrand ohne Verbindungsstreifen.

269. **Großpold.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 187 mm, Schalendurchmesser 83 mm, Gewicht 237 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten wagerecht abgetrepptem Aufsatzrand. Der untere Teil des Fußes ist mit getriebenen Blättern geschmückt. Dünne, wenig hervorstehende Trennungsplatte. Den unteren Stilus umgeben

sechs frei emporragende Blätter. Auf dem Kugelnodus drei getriebene Blätter und drei Engelsköpfe zwischen je sechs ovalen Erhebungen. Der obere Stilus ist ein sechsseitiges Prisma mit gefebtem Draht an den Kanten und durchbrochenem, gegoffenem, senkrecht gestelltem Rankenwerk auf den Seiten. Dünne Trennungsplatte. Auf einer getriebenen, randgelappten Blättermanschette ruht die glatte Kelchschale auf. Auf den Fußseiten in lateinischer Schreibschrift eingraviert: *Edcl(esi)ae N.(agy) Apold(ensi) Johann Alvert Restio Cibini(ensis) obtulit in sui F(i)lia(rum)q.(ue) denatar(um) memor(iam) 1. (die) Jan.(uarii) Anno 1698.* Sehr schlecht erhalten; besonders hat der völlig verbogene Fuß gelitten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung 55.

Literatur: S. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — S. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Silbentwischung, S. 51.



Abb. 55. Großgold.

### Kelche mit konvex-konkavem oder konvex-wagerechtem Aufsatzrand und barockem Schmuck.

270. Fuß bei Mühlbach. Silber, vergoldet. Höhe 255 mm, Schalendurchmesser 99 mm, Gewicht 500 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten in einen wagerechten, abgetreppten Streifen übergehendem, oben durch einen Hohlstab begrenztem Aufsatzrand, dessen mittlerer Teil mit getriebenem Pflanzenwerk geschmückt ist. Blätter konkaver Verbindungstreifen. Auf den Seiten des Fußes getriebene Blumen mit Stempeln und Blättern. Dünne Trennungsplatte. Gegoffene Lilienmanschette. Glatte Zylinderstili mit eingezogener Seitenfläche. Der obere Stilus erweitert sich zu einer runden Tragescheibe. Zylindernodus mit abgerundeten Kanten und zwölf getriebenen, gegenständigen, sechsblättrigen Blüten und Tulpen. Sechs Blütenrotuli mit kleinen Kugelstempeln ohne Blütenkelchblätter. Der Schalenkorb besteht aus durchbrochenen, getriebenen, großen Blüten und Blättern. Ein mehrfach profiliertes Gefinse und ein zart gravierter Blätterfries krönen den Schalen-

träger. Auf dem Aufsatzrand zweimal das Meisterzeichen G H, das dem Hermannstädter Goldschmied Georgius Hofmann (1662 - ?) zuzuschreiben ist. Eine Lilien Spitze der Manschette ist ausgebrochen; sonst ausgezeichnet erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 247.

Abbildung auf Tafel 114, 1.

Literatur: Katalog der Kelch Ausstellung, S. 40 f., Nr. 134.

271. Dabring. Silber, vergoldet. Höhe 318 mm, Schalendurchmesser 128 mm, Gewicht 742 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten konkav und wagerecht gegliedertem Aufsatzrand und schmalen, schrägem, gefehltem Verbindungstreifen. Der ganze Fuß ist aus einem Stück getrieben. Getriebenes, barockes, großes Blatt-

und Blumenwerk bedeckt die Fußseiten und den Aufsatzrand. Blättermanschette. Dünne, wenig hervortretende Trennungsplatte. Schlanke Zylinderstift. Kugelnodus mit getriebenen Pflanzenschmuck auf den rundovalen Feldern und kleinen sechsblättrigen Blumenrotuln. Der Schalenkorb besteht aus getriebenem und durchbrochenem großem Blumenwerk. Ein Korbfries ist nicht vorhanden. Glatte Kelchschale. Auf dem Verbindungstreifen des Fußes die in lateinischer Schreibschrift eingravierte Inschrift: *Legatum, quod in usum f<sup>x</sup>(acrac) Coenae suiq<sub>3</sub>(ue) memoriam, clar<sup>x</sup>(issimus) Domin<sub>3</sub>(us) D<sup>x</sup>(ecanus) Andreas Czeki<sub>3</sub>(us) Past<sup>x</sup>(or) Dobr<sup>x</sup>(icensis) obtulit An<sub>3</sub>(no) 1×6×9×2× Die 12. May =*. Das dem Hermannstädter Goldschmiede Sebastian Hann (1644—1713) zugehörige Meisterzeichen S H ist auf der Oberseite des Aufsatzrandes eingepunzt. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1692. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 247, 276 f., Tafel LXI, 1. — Derselbe, Stillenwicklung, S. 21, 58. — I. Gyárjas, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXV. (1912), S. 145 f.; XXXVI. (1913), S. 24. — Anzeiger für Archäologie, XXXIII (1913), S. 164, Abb. 3. — Katalog der Kelchausstellung, S. 17, Nr. 42.

272. **Strelgau.** Silber, vergoldet. Höhe 308 mm, Schalendurchmesser 119 mm, Gewicht 595 gr. Der Sechspañ-Pyramidenstumpffuß erhebt sich auf einer mehrfach gegliederten Basis. Der konvexe, unten wagerechte Aufsatzrand zeigt in den Zwickeln kleine Ausbuchtungen. Doppelt getreppter glatter Verbindungstreifen. Zwei wagerechte Linien schlingen sich um die Basis. Auf dem unteren Teil des Fußschafes eine zarte gravierte Blattzeichnung. Gravierte Blättermanschette. Nur gering hervortretende Trennungsgestirne. Der untere Stilus hat die Form eines Pyramidenstumpfes. Sechseckiger Konsolennodus. Den oberen Stilus bilden zwei mit einem Gestirne gegürtete Pyramidenstümpfe. Der Schalenkorb besteht aus getriebenem, durchbrochenem Blätter- und Blütenwerk. Den Abschluß des Schalenträgers bildet ein starker dreieckiger, mit schrägen, im Winkel aufeinanderstoßenden Linien bedeckter Kranz. Akanthusblattfries. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das dem Hermannstädter Goldschmiede Martin Hermann (1671—?) zugehörige Meisterzeichen M H. Der Schalenkorb zeigt kleinere Beschädigungen; sonst ist der Kelch gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 193.

Abbildung auf Tafel 126, 2.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — I. Gyárjas, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411, 416, Nr. 117.

273. **Großgau.** Silber, vergoldet. Höhe 276 mm, Schalendurchmesser 112 mm, Gewicht 820 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit konvergem Aufsatzrand, der mit getriebenen Fruchtornementen geschmückt und mit einem gekelhten Sockel versehen ist. Der große, schmale Verbindungstreifen ist gekelht. Auf den Seiten des Fußes gravierte Blumen und Blätter. Rings um den unteren Rand der Fußseiten die Initialeninschrift: *EX REDITIBVS ECCLESIAE INSVLAE CHRISTIANAE CALICEM HVNC FIERI CVRAVIT PAVLVVS GÜNDESCH PAST(or): LOCI: AN(no): M: DC: XC: DIE 19 May.* Sechseckiges Trennungsprisma mit zwei parallelen durchbrochenen Ornamentbändern auf den Seitenflächen. Die beiden Stiliprismen sind auf gleiche Art gebaut. Der Kugelnodus ist mit getriebenen Blumen geziert. Sechs Rotuli mit Vierpañquerschnitt, in deren Vorderseiten Blüten mit Kugelstempeln eingefest sind. Oberhalb des oberen Stilus zwei übereinander gelegte, an den Rändern gewellte runde Platten. Durchbrochener Schalenkorb mit großen getriebenen Blättern und Blüten. Ein Vorbeerfranz,

ein Perlenband und ein Blätterfries schließen den Cuppträger ab. Hohe glatte Schale. Auf dem Fußflegel das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Paul Schermer jun. (1678—1699) P S I. Der Kelch ist tadellos erhalten. Entstehungszeit: 1690. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 157. Abbildung auf Tafel 113, 2.

Literatur: V. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Beiträge, S. 200, 233 f., 275. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 62, 67. — I. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 416. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Katalog der Kelchausstellung, S. 16, Nr. 37.

274. **Hermannstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 350 mm, Schalendurchmesser 141 mm, Gewicht 1039 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten doppelt, oben einmal abgetrepptem, mit getriebenem Blumenwerk geschmücktem Aufschlagrand. Schmäler glatter Verbindungstreifen. Große getriebene Blumenstengel bedecken die Fußseiten. Zart gravierte Blättermanschette. Trennungsprisma mit Dreipfaßmaßwerk in Dreiecksanordnung auf den Seitenflächen. Die Prismenstili zeigen auf den Seiten eine gegossene Pflanzengirlande. Flachkugeligter Kissenknopf mit getriebenen Blumen auf den zwölf rundovalen Feldern und mit sechs kugelförmigen Notuln, deren obere Hälfte aus durchbrochenem, in ein Knöpfchen auslaufendem Blattwerk besteht. Getriebene und durchbrochene Blätter und Blüten bilden den von einem gewundenen und geferbten Doppeldraht und von einem Ananhusblattfries gekrönten Schalenkorb. Glatte Kelchschale mit der oberhalb des Ananhusblattfrieses befindlichen Initialinschrift: EINE ERVNG DER CHRISTLIG(!)ER KIRCHE(n) ZVM NEVEN IAR = VON DEM H:(errn) MATHIAE(!) SEMRIGER ITZIGEN BVRGERMEISTER DER KO(e)NI=(glichen) HERMAN:(nstadt) 1669: Das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Hans Schwarz (1627—?) H S befindet sich auf der Oberseite des Aufschlagrandes. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 171. Abbildung auf Tafel 113, 4.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 231. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 60 f. — I. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 415, Nr. 88. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Anzeiger für Archäologie, XXXIII. (1913), S. 163. — Katalog der Kelchausstellung, S. 19, Nr. 49.

275. **Hermannstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 250 mm, Schalendurchmesser 98 mm, Gewicht 506 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit glattem, konvex-konkavem, unten rechtwinkelig in ein wagerechtes Band übergehendem Aufschlagrand und mit niederem, durchbrochenem, aus Dreipfaßmaßwerk in Dreiecksanordnung bestehendem Verbindungstreifen. Auf den Seiten des Fußes gravierte Blumenornamente. Zart gravierte Blättermanschette. Breit ausladendes prismatisches Trennungsstück, dessen Seiten ebenso wie die an der oberen und an der unteren Kante von kräftigen Stäben eingefassten Prismenstili durchbrochenes Dreipfaßmaßwerk in Dreiecksanordnung enthalten. Flacher Kugellinsenknopf mit zwölf teils längsgerippten, teils längsgeflechteten Feldern. Die um einen Kugelstempel sitzenden Blütenblätter der sechsblappigen Blumenkelchnotuli sind mit blauem Email bedeckt, in das gelbe Punkte eingeschmolzen sind. Den getriebenen und durchbrochenen Schalenkorb bildet barockes Schnörkelwerk. Glatte Kelchschale. Auf drei Seiten der Fußpyramide verteilt eingraviert die Inschrift: EIN TESTAMENT DES H:(errn) MICHAELI(s) STAMP ANNO 1670: Auf der Oberseite des Aufschlagrandes das dem Hermann-

städt Goldschmiede Hans Schwarz (1627—?) gehörige Meisterzeichen H S. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 171.

Abbildung auf Tafel 115.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 102, 129. — Derselbe, Mitteilungen III, S. 18 f., Tafel XXIII. — Derselbe, Beiträge, S. 232. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 60. — E. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 415, Nr. 88. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Katalog der Kelchsausstellung, S. 10, Nr. 14.

276. Hermannstadt. Silber, vergoldet. Höhe 335 mm, Schalendurchmesser 119 mm, Gewicht 822 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten in einen wagerechten, schmalen, glatten Streifen übergehendem, mit getriebenem Pflanzenwerk geschmücktem Aufschlagrand. Senkrechte, durchbrochene, aus Dreipässen in Dreiecksanordnung bestehende Verbindungsgalerie. Auf den Fußseiten getriebenes, von zartgepunktetem Grund sich abhebendes Frucht- und Blätterwerk. Blättermanschette. Die Seitenflächen des kräftig ausladenden Trennungsprismas und die der Prismenstili schmücken gegoffene Pflanzenornamente. Flachkugelige Kilenmodus mit zwölf in der Längsrichtung teils gekerbten, teils gerippten spigovalen Feldern und mit sechsblappigen Blumenkelchrotuli, deren Blütenblätter gelbe Punkte auf blauem Email zeigen und abwechselnd um einen kästchengefassten Türkis- oder einen roten Halbedelsteinstempel angeordnet sind. Sechs große getriebene Blumen mit Blättern bilden den durchbrochenen Schalenkorb, den ein Wellenband und eine Liliegalerie krönen. Hohe glatte Cuppa. An der Kelchschale oberhalb des Korbes die Initialeninschrift: HATT VERERETT DER CHRISTLIG(ER) KIRCHEN MATTHIAS HEN(EN)G SCNEID(er) AN:(no) D:(omini) 1674. Auf der Oberseite des Fußrandes H S, das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Hans Schwarz (1627—?). Auf der Unterseite des Aufschlagrandes der Goldschmiedevermerk: M 3 P 45. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 171.

Abbildung auf Tafel 113, 3.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 102, 129. — Derselbe, Mitteilungen II, S. 13, Tafel XIX. — Derselbe, Beiträge, S. 231. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 59 f. — E. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 415, Nr. 88. — Anzeiger für Archäologie, XXXIII. (1913), S. 163.

277. Hermannstadt. Silber, blank und vergoldet. Höhe 259 mm, Schalendurchmesser 100 mm, Gewicht 445 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, unten mit einem wagerechten glatten Streifen versehenem und abwechselnd mit getriebenen Engelsköpfen und Frucht- und Blattwerk geschmücktem Aufschlagrand. Niederes glattes Verbindungsband. Auf den Fußseiten von zart gerauhtem Grund sich abhebende getriebene Blätterornamente. Sehr dünne, nur wenig ausladende Trennungsplatte. Auf den Seiten der Prismenstili je eine gravierte vierblättrige Blüte. Flachkugelige Kilenknopf, dessen zwölf spigovale Erhebungen teils längsgeföhlt, teils längsgerippt sind. In die sechsseitigen Prismenrotuli sind geschliffene blaue und grüne Gläser eingesetzt. Der von einem Lorbeerfranz und einem Akanthusblattfries gekrönte, getriebene, nichtvergoldete Schalenkorb ist aus Blüten und Blättern zusammengesetzt. Glatte Kelchschale. Auf dem wagerechten Teil des Aufschlagrandes die Initialeninschrift: E J N x TESTAMENT JOHANNJ(s) x FRANCK(in) SCHNEIDERS ANNO 1676. Auf der Oberseite des Aufschlagrandes das dem Hermann-



städter Goldschmied Hans Schwarz (1627--?) zugehörige Meisterzeichen H S. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 171.

Abbildung auf Tafel 110.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 232. — Derselbe, Stilentwicklung S. 60. — I. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 415, Nr. 88. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Katalog der Reichsausstellung, S. 12 f., Nr. 23.

278. Hermannstadt. Silber, vergoldet. Höhe 274 mm, Schalendurchmesser 105 mm, Gewicht 520 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem Auffragrand, der unten mit einem gefehlten Streifen verstärkt ist, und mit schrägem ebenfalls gefehltem Verbindungstreifen. Dünne Trennungplatte. Schlanke Zylinderstili, von denen der obere in der Mitte mit einem Stab gegürtet ist. Birnförmiger Nodus, den ebenso wie den Auffragrand und die Fußseiten getriebenes barockes Blumen- und Blätterwerk schmückt. Den Schalenkorb bildet getriebenes, durchbrochenes, großblumiges Pflanzenwerk desselben Stils. Ein Zierband und eine Blätterranke schließen den Cuppträger ab. Glatte Kelchschale. Auf dem Fuße die gravierte, in lateinischer Schreibschrift gehaltene Inschrift: *Georgy hauptin Wolleweberin obyt Anno 1684 Die 29 Juni(i)*. Auf der Oberseite des Auffragrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Sebastian Hann (1644 bis 1713) gehörige Meisterzeichen S H. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Literatur: R. Csánki, Lehren der Reichsausstellung, S. 131. — B. Roth, Beiträge, S. 275 f., Tafel LX, 2. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 20, 58. — Derselbe, Mitteilungen III, S. 30, Tafel XXX. — I. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — M. Rosenber, Wertzeichen, S. 471. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Anzeiger für Archäologie, XXXIII. (1913), S. 163 f., Abb. 2. — Katalog der Reichsausstellung, S. 16 f., Nr. 40.

279. Klausenburg. Silber, blank und vergoldet. Höhe 217 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 320 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem, mit einer getriebenen Blätterranke geschmücktem Auffragrand, der mit einem glatten, in den Zwickeln mit kleinen Blättchen versehenen konkaven Streifen aufruhet. Schräges, glattes, gefehltes Verbindungsband. Die Seitenflächen des Fußes ziert je eine getriebene Blume. Part-gravierte Blättermanschette. Dünne Trennungplatte. Zylinderstili. Kugelrillenknäuf mit getriebenen Blättern auf den rundovalen Feldern und mit rhombischen Blüten an Stelle der Notuln. Der nichtvergoldete Schalenkorb besteht aus vier getriebenen, durchbrochenen Blätter- und Fruchtornamenten, aus deren Zwickeln je eine Blume herauswächst. Glatte Kelchschale. Auf dem Verbindungsband des Fußes ist in lateinischer Schreibschrift eingraviert: *Am: h:(eiligen) Oster:Tage Gott undt der Euangeli/(c)hen Kirchen in: Clausenburg: Zu Ehren Geopfert von Johann Bokoss 1695*. Auf dem Auffragrand befindet sich das Meisterzeichen S H, das dem Hermannstädter Goldschmied Sebastian Hann (1644—1713) zugehört. Der untere Stilus ist etwas eingedrückt; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 1695.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Abbildung auf Tafel 111.

Literatur: I. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 44, 8. — M. Rosenber, Wertzeichen, S. 471.

280. Terschirch. Silber, vergoldet. Höhe 256 mm, Schalendurchmesser 102 mm, Gewicht 568 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem Auffragrand, an den sich unten ein glatter, profilierter, wagerechter Streifen anfügt. Niederer durchbrochener

## Kelche.

Verbindungstreifen mit Dreipässen in Dreiecksanordnung. Auf dem Aufsatzrand getriebenes barockes Ornament und geflügelte Engelsköpfechen. Die Kanten des Fußschafes münden nicht in die Zwickel der Fußrose, sondern sind auf die Mitte jedes Paßbogens gerichtet. Sechs getriebene Medaillons, von denen drei Früchte und drei geflügelte Engelsköpfechen enthalten, legen sich um den unteren Teil des Fußschafes. Gravierte und in Zacken ausgeschliffene Manschette. Das starke Trennungsprisma hat auf den Seitenflächen zwischen gefehlten Streifen dasselbe gotische Maßwerk wie der Verbindungstreifen. Die obere Grundfläche dieses Prismas ist graviert. Die Seiten der Prismenstili zeigen das gleiche Maßwerk, wie Verbindungstreifen und Trennungsprisma, und sind mit kräftigen Sockeln und Gesimsen ausgestattet. Flachler Willennodus mit sechsblappigen Blumenkelchrotuln, in die Blütenblätter und ein aus dem Kelch herausragender Kugelstempel eingesetzt sind. Der Schalenkorb ist durchbrochen und besteht aus vier barocken geflügelten Engelsköpfechen. Ein gekerbter Draht und ein zarter gotischer Lilienfries schließen den Cuppträger ab. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Fußrandes befindet sich das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Hans Schwarz (1627—?) H S. Der Kelch ist bis auf das in vier Rotuln beschädigte Email tabellos erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 117.

Abbildung auf Tafel 119, 1.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 102, 129. — Derfelbe, Beiträge, S. 175. — T. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 415, Nr. 88. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Katalog der Reichsausstellung, S. 22 f., Nr. 61.

281. **Reppendorf.** Silber, vergolbet. Höhe 237 mm, Schalendurchmesser 90·5 mm, Gewicht 376·5 gr. Sechspass-Pyramidenstumpfuß mit konvergen, unten wagerecht abgehendem Aufsatzrand und mit schmalen konkavem Verbindungstreifen mit der teils in Schreibschrift, teils in Initialen gehaltenen Inschrift. CALIX ꝛ IESV CHRI:(sti) ECC(lesi)AE NEP(p)ENDORF-(ensis). *Coeli,(ibus) Pr(o)avis. 1682 Die 25 Decemb(ris), consecrat,(us).* Den konvergen Teil und die sechs Seiten des Fußes schmückt getriebenes Blumen- und Blätterwerk. Am oberen Rande des Fußes ein zartes Gesims. Dünne, wenig hervortretende, sechseckige Trennungsplatte. Glatte Zylinderstili. Der Nodus ist birnförmig und mit getriebenen Blumen verziert. Der Schalenkorb besteht aus sechs getriebenen und durchbrochenen Blumen. Ein Abschlußfries ist nicht vorhanden. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Fußrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Sebastian Hann (1644—1713) zugehörige Meisterzeichen S H. Tabellos erhalten. Entstehungszeit: 1682.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Abb. 56 Reußdörfchen.



Abbildung auf Tafel 112, 3.

Literatur: T. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — M. Rosenberg, Wertzeichen, S. 471.

282. **Keußbürcchen.** Silber, vergoldet. Höhe 269 mm, Schalendurchmesser 110 mm, Gewicht 515 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem Auffazrand, an den unten ein schmaler wagerechter Streifen mit kleinen Zwickelfüllungen angefügt ist. Der glatte Verbindungsstreifen ist schmal, schräg und gefehlt. Die Seiten des Fußes und den Auffazrand schmückt getriebenes Blätter- und Blumenwerk. Blättermanschette. Dünne Trennungsplatte. Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Kugelrillenmodus mit getriebenen Blumen auf den zwölf rundovalen Erhebungen und mit sechs kleinen Blütenkelchrotulen. Der Schalenkorb ist aus getriebenem und durchbrochenem großem Blätter-, Blüten- und Fruchtwerk zusammengesetzt. Eine Bekrönung fehlt. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Fußes das Meisterzeichen S H. Der Kelch ist eine Arbeit des Hermannstädter Goldschmiedes Sebastian Hann (1644—1713). Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Abbildung 56.

Literatur: N. Csánki, Lehren der Kelchausstellung, S. 131. — B. Roth, Beiträge, S. 247, 274 f., Tafel LX, 1. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 51, 58. — L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — M. Rosenberg, Werkzeichen, S. 471. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXV. (1912), S. 145 f., XXXVI. (1913), S. 24. — Anzeiger für Archäologie, XXXIII. (1913), S. 160 ff., Abb. 4. — Katalog der Kelchausstellung, S. 39, Nr. 133.

283. **Keußmarkt.** Silber, vergoldet. Höhe 320 mm, Schalendurchmesser 120 mm, Gewicht 880 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem, an der Ansatzstelle durch einen kleinen wagerechten, gelappten Sockel verstärktem Auffazrand und schrägem, glattem, schmalen Verbindungsstreifen. Die Seiten des Fußes und den Auffazrand ziert getriebenes Blätter- und Blütenwerk. Gegossene Lilienmanschette. Dünne Trennungsplatte. Auf den Seiten der sechsseitigen Stiliprismen getriebenes und durchbrochenes Blumenwerk. Kugelnodus mit getriebenen Pflanzenornamenten und kleinen Blumenrotulen. Den Schalenkorb bildet getriebenes, durchbrochenes großes Blumenwerk, die Bekrönung des Cuppatträgers ein Zierband mit daraufgestellten Ananthisblättern. Hohe glatte Schale. Auf dem Verbindungsstreifen die Initialeninschrift: INV SVM SACRVM — SACRO — SANCTAE COENAE D(omi)NI. N(ost)RI IESV. CHRISTI. COMPARAT(us). EST. HIC. CALIX. PROVENTIB(us). ECCL(esi)AE. MERCVR } (iensis) AN(n)O D(omi)NI 1.6.8.6. Auf der Oberseite des Fußschafes S H, das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Sebastian Hann (1644—1713). Bis auf zwei ausgebrochene Lilien der Manschette gut erhalten. Entstehungszeit: 1686. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Literatur: L. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — N. Csánki, Lehren der Kelchausstellung, S. 131. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Beiträge, S. 247, 276, Tafel LX, 3, und LXI, 2. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 20, 58. — L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — M. Rosenberg, Werkzeichen, S. 471. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXV. (1912), S. 145 f., XXXVI. (1913), S. 24. — Anzeiger für Archäologie, XXXIII. (1913), S. 164, Abb. 1 und 6. — Katalog der Kelchausstellung, S. 21, Nr. 81.

284. **Rumeg.** Silber, vergoldet und blank. Höhe 272 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 398.2 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit konvergem, unten in ein wagerechtes Band übergehendem Auffazrand und mit glattem, niederem, gefehltm Verbindungsstreifen. Den Auffazrand schmücken getriebene Frucht- und Blumengehänge. Auf jeder der sechs Seiten des Fußschafes eine getriebene Blume mit Blättern und Stengel. Diese Blumen sind Rose, Gelbweigelein, Veilchen, Stiefmütterchen, Nelke und

**Gartenlilie.** Gezackte Manschette mit gravierten Linien. Stark hervortretendes Prismen-Trennungstück, das ebenso wie die Prismenstili an den Rändern gravierte Linien aufweist. Abgeflachter Kugelrillennodus mit zwölf in der Längsrichtung abwechselnd gefehlten und geferbten Spizovalfeldern und sechs Blumenkelchroteln, in die die sechsfach gelappten, längsgeferbten Blütenkelchblätter und der glatte Halbkugelstempel eingesetzt sind. Der nicht vergoldete, niedere, getriebene und durchbrochene Schalenkorb wird aus drei Schwertlilien gebildet. Ein schräggeferbter kräftiger Halbrundstab und ein zartgravierter Blattfries schließen den Schalenkorb ab. Der getriebene Pflanzenschmuck des Kelches zeigt die Absicht einer möglichst naturgetreuen Wiedergabe der Motive. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des wagerechten Teiles des Aufsatzrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Daniel Kroner (1655—?) zuzuweisende Meisterzeichen D K. Erhaltungszustand: Der obere Stilus war abgebrochen, ebenso fehlten die Kelchblätter der Knauzapfen. Die Ausbesserung wurde durch die Kunstgewerbeschule in Budapest ausgeführt. Der Kelch wurde 1767 gestohlen, einige Jahre später aber von den reuigen Räubern aus Krajova wieder zurückgeschickt. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 245.

Abbildung auf Tafel 114, 2.

Literatur: Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Katalog der Reichsausstellung, S. 40, Nr. 137.

**285. Norwegen.** Silber, vergoldet und blank. Höhe 205 mm, Schalendurchmesser 86 mm, Gewicht 300 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konvexem Aufsatzrand, der unten in einen wagerechten Streifen übergeht. Schräger, gefehlter, glatter Verbindungstreifen. Auf dem unteren Teil des Fußschaftes und auf dem Aufsatzrand getriebenes Blätter- und Blumenwerk. Gravierte Akanthusblattmanschette. Dünne Trennungplatte. Zylinderstili mit Sockeln und Gesimsen. Getriebener Kugelrillennodus mit je einer getriebenen Blüte auf den zwölf ovalen Erhebungen. Statt der Rotuli sechs rhombische getriebene Blumen. Den Schalenkorb bildet getriebenes großes Blumenwerk, das in symmetrischer Anordnung ein Motiv viermal wiederholt. Kein Korbfries. Glatte Kelchschale. Auf dem Verbindungstreifen in lateinischer Schreibschrift: *Gott undt der Christlichen Kirchen zu Ehren in Vhrbegeen geopfert von Michael Czeck 1696*. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes ist die Marke S H, das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Sebastian Hann (1644—1713), eingeprägt. Gut erhalten; nur die Vergoldung hat gelitten. Entstehungszeit: 1696.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Abbildung auf Tafel 112, 2.

Literatur: S. Reissenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — B. Roth, Beiträge, S. 247, 277 f., Tafel LXI, 3. — L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — M. Rosenberg, Merkzeichen, S. 471.

**286. Massif.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 267 mm, Schalendurchmesser 98 mm, Gewicht 535 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konvexem, oben mit einer glatten Hohlkehle gesäumtem und unten mit einem wagerechten Band versehenem Aufsatzrand. Den konvergen Teil des Aufsatzrandes ziert Frucht- und Blätterwerk. Schräger, gefehlter, glatter Verbindungstreifen. Auf den sechs Seiten des Fußschaftes je eine getriebene Blume mit Blättern und Stengeln. Gegoffene Blättermanschette. Kräftig ausladendes Prismen-Trennungstück mit gegoffenen Ornamenten auf den Seitenflächen. Prismenstili mit einem gegoffenen Rankenband auf den Seiten. Kugelrillennodus mit zwölf spizovalen, in der Längsrichtung geferbten Feldern und sechs säulenstumpfförmigen

Blumenrotuln, aus denen die sechsfach gelappten, um einen vierseitigen Pyramidenstempel angeordneten Kelchblätter hervorragen. Der Knopf ist an den beiden Durchbruchstellen mit einem Verstärkungsgefimse versehen. Der getriebene und durchbrochene Schalenkorb besteht aus vier großen getriebenen Blüten, die aus einer glatten Tragscheibe hervorstechen und nach oben hin von einem geflochtenen Drahtstab und von einem aus zentralgerillten Blättern bestehendem Fries begrenzt werden. Glatte Kelchschale. Der getriebene Schmuck des Kelches verrät das Bestreben nach einer möglichst naturgetreuen Wiedergabe der Pflanzenmotive. Die Blumen des Schalenkorbes, die Stili und die Blütenblätter der Rotuli sind blank. Auf dem Verbindungstreifen in lateinischer Schreibschrift: *Past: (ore) Existen:(te) Mich:(aele) Schulero Aedituis Mich:(aele) Buldesch Joho(!)n(ne) Schneider Ann:(o) 1692*. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes die dem Hermannstädter Goldschmied Daniel Hoßmann (1671—1716) zuzuwiesende Meistermarke D H. Der Kelch ist falsch zusammengesetzt, da sich der untere Stilus unterhalb statt oberhalb des Trennungsstückes befindet. Ein Blatt der Manschette ist gebrochen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 1692.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 228.

Abbildung auf Tafel 114, 3.

Literatur: L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411 und S. 416, Nr. 118.

### Kelche mit konvex-wagerechtem Aufsatzrand ohne Verbindungstreifen und barockem Schmuck.

287. **Hamlesch.** Silber, vergoldet. Höhe 212 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 434 gr. Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvexem Aufsatzrand, der mit getriebenen Fruchtgewinden geschmückt ist und unten in einen wagerechten Streifen übergeht. Ein Verbindungsband ist nicht vorhanden. Auf den unten konvergeschweiften Fußseiten je ein großer getriebener Blütenstengel. Hartgravierte Akanthusblattmanschette. Knopf und Stili bilden ein glattes, gegoffenes, unten birnförmiges, oben die Form eines Doppelfokus zeigendes Stück. Den getriebenen und durchbrochenen Schalenkorb bilden sechs große Blüten mit Stengeln und Blättern. Der Cuppträger entbehrt eines Abschlußfrieses. Auf der glatten Kelchschale in lateinischer Schrift: *Ich will meine gelübde dem Herren bezahlen für allem meinem Volck. Psalm: 116 V 14*. Auf der Oberseite des Fußrandes I C S, das Meisterzeichen des Hermannstädter, aus Königsberg in Preußen stammenden Goldschmiedes Johann Christoph Schwarz (1687—1705), der auch den Heltauer Kelch (Nr. 288) geschaffen hat. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 45.

Abbildung auf Tafel 117.

Literatur: K. Csányi, Lehren der Kelchausstellung, S. 131. — W. Roth, Beiträge, S. 238. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Katalog der Kelchausstellung, S. 33, Nr. 107.

288. **Heltau.** Silber, vergoldet und blank. Höhe 380 mm, Schalendurchmesser 145 mm, Gewicht 1480 gr. Sechspäß-Pyramidenstumpffuß mit konvexem Aufsatzrand, der mit getriebenem Frucht- und Blumenwerk geschmückt ist und unten in einen wagerechten glatten Streifen übergeht. Blättermanschette. Die zylinderförmigen Stili mit konkaver Seitenfläche bilden mit dem Knopf ein Stück. Der birnförmige Nodus ist mit drei getriebenen Kinderköpfchen besetzt. Der mit einem Lorbeerkranz abschließende Schalenkorb besteht aus den getriebenen Reliefs: Delberg, Kreuzigung und Auferstehung, die von einem getriebenen und durchbrochenen, großblumigem Gewinde umrahmt werden.

Auf dem Aufsatzrand die hauptsächlich in lateinischen Buchstaben gehaltene Inschrift: CURA UTRIUSQUE ORDINIS OFFICIALIUM. EX ECCL(esi)AE. PROVENTIBUS. CONFECTUS. ANNO CHRISTI 1698. Den 19 DecemBeris. Auf dem Aufsatzrand das Zeichen des Herrmannstädter Meisters Johann Christoph Schwarz (1687—1705) I C S; von seiner Hand auch der Hamlescher Kelch (Nr. 287). Erhaltungszustand: Die Cuppa etwas verbogen. Entstehungszeit: 1698. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 45.

Abbildung auf Tafel 118.

Literatur: K. Čjáňhi, Lehren der Kelchausstellung, S. 130 f., Abb. 12. — L. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — W. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Beiträge, S. 150, 185, 197 f., 228 ff., Tafel L, 8. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 126 f., Abb. 24. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 43, 63 f. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXVI. (1913), S. 24. — Katalog der Kelchausstellung, S. 7, Nr. 1.

### Kelche mit Kegeltumpffuß.

289. **Bell.** Messing, vergoldet. Höhe 220 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 260 gr. Glatter Kegeltumpffuß mit konverem, unten mit einem schmalen wagerechten Bande aufruhendem Aufsatzrand. Niederer glatter Verbindungstreifen. Hohe achtheitige glatte Stili mit Sockeln und mit einer Erweiterung am oberen Ende. Flachgedrückter Kugelnodus mit vier, aus farbigen Gläsern in viereckiger Kästchenfassung bestehenden Rotulen. Glatte Cuppa, deren unterer Teil in einer später aufgelöteten niederen Schale ruht. Auf dem konvergen Teil des Fußes: 1624 P E. Bis auf den unteren Teil der Kelchschale gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung 45, S. 108.

Literatur: L. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — W. Roth, Kunstgewerbe, S. 90. — Derselbe, Beiträge, S. 182. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 40. — Katalog der Kelchausstellung, S. 26, Nr. 77.

290. **Bogeschdorf.** Silber, vergoldet. Höhe 257 mm, Schalendurchmesser 97 mm, Gewicht 750 gr. Kegeltumpffuß mit konverem, im Sechspañ geteiltem Aufsatzrand, der mit getriebenen Fruchtgehängen und barocken Ornamenten geschmückt ist und unten in ein wagerechtes Band übergeht, dessen Kante aus sechs Geraden besteht, zwischen die je ein Halbkreis mit anschließenden, nach außen gerichteten Kreissegmenten eingefügt ist. Oben wird der Aufsatzrand durch eine glatte doppelte Kehle begrenzt. Konkaver glatter Verbindungstreifen. Der runde, im unteren Teil im Sechspañ gefornute Schaft ist mit sechs getriebenen Fruchtgehängen geschmückt. Gotische, aus durchbrochenem Fischblasenmaßwerk und Lilien bestehende Manschette. Sechsheitige, stark hervorragende Trennungplatte. Glatte achtheitige Stilprismen mit Leisten an der oberen und unteren Kante. Den Kern des Nodus bildet ein flaches, an den Seitenflächen dreifach gefehltes, sechseckiges Prisma, auf das oben und unten eine durch einen schräggelegerten Draht horizontal geteilte, mit gegossenen Buckeln besetzte, runde Platte aufgesetzt ist. Die sechs bockelnadelknopfartigen Blumenrotuli bestehen aus je fünf Türklisen. Der getriebene und durchbrochene Schalenkorb zeigt die Halbfiguren dreier geflügelten Engel in barockem Laub- und Schnörkelwerk. Auf dem Fußrand die Inschrift: EX: THESAVRO: SACRO: ANNO: 1651: PAST:(ore) MATH:(ia) BARTH und das vielleicht dem bisher nur als Lehrling des Hans Hiemesch bezeugten Kronstädter Goldschmiede Simon Greff (1630—?) zuzuschreibende Meisterzeichen S G mit der Krone. Es fehlen neun Türklise und zwei Fassungen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 1651.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 15.

Abbildung auf Tafel 120.

Literatur: W. Roth, Beiträge, S. 182. — I. Ghárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 49.

291. **Michelzdorf** im Scheller Bezirk. Silber, vergoldet und blank. Höhe 22 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 290 gr. Aus dem wagerechten, glatten, kreisrunden Aufsatzrand erhebt sich unmittelbar der Kegeltumpffschaft, der mit sechs getriebenen, auf dem unteren Teile konvex gewölbten Frucht- und Blütengehängen verziert ist. Das Trennungsstück besteht aus einem gegossenen Blätterkranz. Die sechsseitigen Prismenstili zeigen auf den eingezogenen Seitenflächen gravierte, zwei gekreuzte Balken im Rechteck darstellende Ornamente und sind mit mehrfach abgetreppten Sockeln und Gesimsen versehen. Auf dem abgeflachten Kugelnodus zwölf, in der Längsrichtung abwechselnd gekerbt und gefelht Spitzovalfelder. An Stelle der Notuli sechs rhombische getriebene Blattornamente. Die glatte Kelchschale ruht in einem aus sechs schmalen, aus einer runden Tragescheibe hervorstwachsenden Lilien bestehenden Schalenkorb. Das aus den Buchstaben G H G bestehende Goldschmiedezeichen, das vielleicht dem Mediascher Goldschmied Georgius Hegelderffer (1652—?) zuzuschreiben ist, befindet sich auf der Oberseite des Aufsatzrandes. Aus dem Schalenkorb sind zwei Lilien ausgebrochen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 79.

Abbildung auf Tafel 122.

292. **Münchsdorf**. Silber, vergoldet. Höhe 212 mm, Schalendurchmesser 78 mm, Gewicht 320 gr. Glatter Kegeltumpffuß mit Sechspassbasis, die aus einem wagerechten Aufsatzrand und einem nichtdurchbrochenen, konvexen, oben rechtwinkelig gebrochenen Verbindungstreifen besteht. Unterhalb des oberen Endes wird der Fußschaft von einem gekerbten Stab gegürtet. Runde gebuckelte Trennungplatte. Die mit eingezogenen Seiten versehenen Zylinderstili, von denen der obere mit einem Rundstab versehen ist, bilden mit dem kleinen, kugelförmigen, meridional sechsfach gekanteten Knauf ein Stück. Glatte Kelchschale. Auf der Unterseite des Aufsatzrandes in lateinischer Schreibschrift: *BONVM ECCLESIAE HARINENSIVM 1693. Pa''(stor) Ge''(org) Schuartz: Kir''(chen) vält''(er), Han''(nes) Inscher'' Han''(nes) Gondos*; Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das Meisterzeichen G S. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1693.

293. **Pruden**. Silber, blank und vergoldet. Höhe 195 mm, Schalendurchmesser 87 mm, Gewicht 207 gr. Kegeltumpffuß mit konvexem Aufsatzrand, der mit einem getriebenen Akanthusblattkranz geschmückt ist und unten in einen wagerechten sechsfach gelappten Streifen übergeht. Sechs getriebene, mit den Spitzen nach aufwärts gerichtete Akanthusblätter bedecken den aus der Basis als einen sechsseitigen Pyramidenstumpf aufsteigenden Fußschaft. Zartes niedereres Trennungsstück. Glatte sechsseitige Prismenstili mit gekerbtem Draht an den Längskanten. Abgeflachter Kugelrillennodus mit sechs getriebenen, flachen, vierstrahligen Sternen an Stelle der Notuli und mit zwölf Spitzovalfeldern, die auf der oberen Hälfte längsgerbt, auf dem unteren Knaufteil in der Längsachse abwechselnd gekerbt und gefelht sind. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das Meisterzeichen S I. Die Ornamente sind blank. Erhaltungszustand: Die Vergoldung zum Teil schadhast; der Aufsatzrand stellenweise abgebrochen. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 242.

Abbildung auf Tafel 126, 1.

294. **Weißau**. Silber, vergoldet. Höhe 212 mm, Schalendurchmesser 98 mm, Gewicht 250.5 gr. Glatter Kegeltumpffuß mit konvexer, unten in einen schmalen wagerechten Rand übergehender Basis und mit niederem glattem Verbindungstreifen. Trennungsgesimse. Zylinderstili mit Randgesimsen. Durch den oberen Stilus geht ein Befestigungsstift. Hohe Kelchschale mit einer gravierten Linie unterhalb des Mündungs-

randes und der gravierten Inschrift: HAEC, EST, VITA, AETERNA, VT, COGNOSCANTE, ILLVM, SOLVM, VERUM, DEVM, ET, QVEM, MISISTI, IESVM, CHRISTVM, IOAN XVII. — IN, SACRUM, ECCLESIAE, VELEEN(sis), VSVM, CONTVLIT, SIMON, TINNES, VIETOR, INCOLA, CIVIT:(atis) CLAVD:(iopolitanae) ANNO = M.DC.XXX. Gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. Abbildung 57.

Literatur: S. Reiffenberger, Kurzer Bericht, S. 3. — S. Roth, Kunstgewerbe, S. 90.

**Kelche mit unmittelbar aus dem wagerechten Auffatzrand aufsteigendem Sechspafßfuß mit barockem Schmuck.**

295. **Wobendorf.** Silber, vergolbet. Höhe 208 mm, Schalendurchmesser 89 mm, Gewicht 287 gr. Die Basis des Kelches ist aus einem Stück gearbeitet. Der wagerechte Auffatzrand hat die Form eines Kreises, der durch Einkerbungen in sechs große und sechs kleine Abschnitte geteilt wird. Auf dem Mantel des Fußschafes sechs getriebene Medaillons mit Ornamenten und Früchten. Der obere Teil des Fußes geht in ein Sechseck über und ist mit gravierten Herzornamenten geschmückt. Stark hervortretendes sechsseitiges Trennungsprisma mit gefehlten Seitenflächen. Schlanke Prismenstil, auf deren Seiten abwechselnd eine blanke Halbkugel und eine Erdbeere aufgesetzt ist. Der untere Stilus ist mit Sockel und Gefimse versehen, der obere ist ebenfalls gesockelt und statt mit einem Gefimse mit einer Rosettenragscheibe ausgestattet. Flacher Killeknodus mit zwölf getriebenen, in der Längsrichtung abwechselnd gefehlten und gekerbten spitzovalen Feldern und mit Notuln, die aus, von je fünf Blättern umgebenen Erdbeeren bestehen. Der getriebene nichtdurchbrochene Schalenkorb besteht aus Balustern und Bogen, die sich über Muscheln wölben. In die durch die Bogen entstehenden Zwickel ist je eine kleine Granate auf Blätterunterlage eingesetzt. Vegoffener Lilienfries. Glatte Kelchschale. Bis auf zwei Brüche im Kelchschalenrand gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.



Abb. 57. Weillau.

58. Gürteln.

Der getriebene nichtdurchbrochene Schalenkorb besteht aus Balustern und Bogen, die sich über Muscheln wölben. In die durch die Bogen entstehenden Zwickel ist je eine kleine Granate auf Blätterunterlage eingesetzt. Vegoffener Lilienfries. Glatte Kelchschale. Bis auf zwei Brüche im Kelchschalenrand gut erhalten. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 126, 3.

Literatur: S. Roth, Beiträge, S. 157, 159, 197, 223, Tafel XLIX, 1. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 126, Abb. 23. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 21, 24, 54, 57.

296. **Waldhütten.** Silber, vergolbet. Höhe 260 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 450 gr. Sechspafß-Pyramidenstumpffuß mit glattem wagerechtem Auffatzrand. Ein Verbindungstreifen ist nicht vorhanden. Der sechsseitige Fußschaf geht unmittelbar mit konvexen Rundungen in den Auffatzrand über. Auf den Seiten des Fußes gravierte Blätter und Blüten. Tief herabreichende Blättermanschette. Stark hervortretendes Trennungsprisma mit einer durchbrochenen, gotischen, wellenförmigen Pflanzenranke auf der Seitenfläche. Hohe Stiliprismen mit durchbrochenem barockem Ornament auf den Seiten und mit Sockeln und Gefimsen. Flacher Killeknodus mit rhombischen, in Kästchen



gefaßten, grünen, weißen und roten Gläsern als Rotuln. Den Schalenkorb bildet großblättriges und großblütiges, durchbrochenes, getriebenes Pflanzenwerk. Auf den oberen Rand des Schalenkorbes sind vier geflügelte Engelsköpfe aufgelegt. Gegossener Fries aus großen Lilien. Glatte Kelchschale. Auf den Seiten des Fußschaftes in lateinischer Schreib- und Druckchrift: *IN SACRVM ECCLESIAE WALDHIDIENSIS VSVM PROCVRABATVR A(nno) C(hristi) 1695*. Auf dem Aufsatzrand das Meisterzeichen F I. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1695.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 135.  
Abbildung 59.

Literatur: V. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 234 f. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 62 f.

### Kelche mit Sechseckbasis.



Abb. 59. Waldhütten.

297. **Malmtrog.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 190 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 220 gr. Sechseckbasis mit ganz schmalem wagerechtem Aufsatzrand und senkrechtem durchbrochenem und gegossenem Verbindungstreifen, dessen Motive aus Bogen und Schnörkeln bestehen. Der pyramidenstumpfförmige glatte Fuß hat oben konvergenz, unten konkavgeschweifte Seitenflächen. Auf dem oberen Ende des Fußes eine Manschette aus nichtvergoldeten getriebenen Blättern. Zylinderstil mit getriebenen Ornamenten. Kugelnodus mit zwölf vertikalen konkaven Rillen. Den nichtdurchbrochenen Schalenkorb zieren sechs große getriebene Eichenblätter mit dazwischen gestellten gestielten Eicheln. Blätter und Eichelköpfe sind nicht vergoldet. Ein glatter Draht und ein Lilienfries schließen den Schalenkorb ab. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes eine stark abgewetzte Inschrift, von der nur noch einzelne Teile gelesen werden können: *DOXA. I A (?) . . . . . EKLESIAE . . . . .* Auf der Unterseite des Fußes der Goldschmiedevermerk: *P 42*. Ein Stückchen des Kelchrandes ist ausgebrochen; der

Fuß an mehreren Stellen gebrochen; einzelne Blätter sind beschädigt. Entstehungszeit: 17. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung auf Tafel 125, 4.

Literatur: V. Roth, Beiträge, S. 36, 237 f., Tafel V. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 68. — Derselbe, Die Malmtroger Kirche und ihre Kunstschätze, S. 173. — Katalog der Kelch Ausstellung, S. 18, Nr. 46.

### Email-Kelche.

298. **Hermannstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 367 mm, Schalendurchmesser 136 mm, Gewicht 1326 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit glattem, konvergenz, unten in einen wagerechten abgetreppten Streifen übergehendem Aufsatzrand. Die niedere senkrechte Verbindungsgalerie wird aus einem, aus dreifach durchlochtem Halbkreis bestehenden Ornamentband gebildet. Oberhalb des Verbindungstreifens eine glatte Kehle. Der

Fußschaft gliedert sich unten in sechs Kreisflächen, auf deren Mittelpunkt die Kanten der sechs, aus den Zwickeln dieser Kreisflächen aufsteigenden Fußseiten gerichtet sind. Sämtliche zwölf Flächen des Fußes begrenzt zarter gedrehter Draht. Am oberen Ende des Fußes eine Manschette, die das durchbrochene Ornamentband des Verbindungstreifens in gegenständlicher Anordnung wiederholt. Dieselbe Verzierung finden wir auf den Seitenflächen des sechsseitigen, kräftig ausladenden Trennungsprismas, dessen Grundflächen über die Seiten hinausragen und an den Ecken durch Renaissance-Geländerdocken miteinander verbunden sind. Die sechsseitigen Prismenstili zeigen auf dem oberen Teil ihrer Seitenflächen das verdoppelte Ornament der Manschette, auf dem unteren das einfache des Verbindungstreifens. Abgeflachter Kugelrillennodus mit zwölf ovalen, von zartem, gedrehtem Draht umsäumten Feldern und mit sechs, auf einer rhombischen, in Schnittechnik ausgeführten Blätterunterlage ruhenden, vierseitigen, rhombischen Kästchenrotuln mit geschliffenen farbigen Gläsern. Durchbrochener, aus großen Blumen und Blättern bestehender Schalenkorb. Lilienablußfries. Glatte Kelchschale. Die Felder des Fußschaftes und die Ovale des Knaufes sind mit Blumen geschmückt, die gleich dem Schalenkorb und dem Lilienfries in siebenbürgischem Maleremail unter lebhafter Farbgebung ausgeführt sind. Oberhalb des Aufzagrandes und auf diesem selbst die Widmunginschrift: DIESEN KELCH LEST MACHEN ZVM HEILIGEN GEBRAVCH DER KIRCHĒ(n) GOTTES H:(err) ANDREAS FLEISCHER,(us). KÖN:(igs) RICHT:(er) AVS SEINEN SVMP:(tibus) ZV EHREN GEDECHT:(nis) SEIN:(er) F:(rau) SCHWIEG:(er) SARA HVNDERT-BV(e)CHLE:(rin) SEHLIGEN HINTERLAS:(senen) WID:(wen) DES WEY:(land) F:(ürsichtig) W:(eisen) H:(ernn) THOB:(ias) SIFTS GEWES:(enen) BV(e)RGERMEIS:(ters) ANNO 1.6.7.3. Auf der Oberseite des Aufzagrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Johann Ungert (1668—?) zugehörige Meisterzeichen I:O. Das Email ist vielfach beschädigt und hauptsächlich von einzelnen Teilen des Schalenkorbes abgeblättert; sonst ist der Kelch gut erhalten. Entstehungszeit: 1673. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 172.

Abbildung auf Tafel 109.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 153, 156, 180, Tafel LI. — Derselbe, Mitteilungen I, S. 7, Tafel XI. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 130. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 38 f., — T. Gyárjás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 411, 416, Nr. 115. — Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXV. (1912), S. 24, 110. — Anzeiger für Archäologie, XXX. (1910), S. 240. — Katalog der Kelchausstellung, S. 21, Nr. 57.

#### IV. Kelche des 18. Jahrhunderts.

##### Kelche mit barockem Schmuck.

299. **Wirk.** Silber, vergoldet. Höhe 284 mm, Schalendurchmesser 114 mm, Gewicht 555 gr. Der glatte Regeltumpffuß hat eine konvexe, in einen wagerechten Aufzagrand übergehende Basis. Glatter, senkrechter Verbindungstreifen. Auf den unteren Teil des Fußschaftes sind vier auf Blättern ruhende Kästchen mit Blumen und roten Gläsern aufgesetzt. Doppelpyramidenstumpf als Trennungsstück. In die gravierten Seiten der Stiliprismen ist je ein rotes, in ein Kästchen gefasstes Glas eingefügt. Kugelrillennodus mit gegossenen, auf die zwölf Ovalfelder aufgelegten Blumen und Blättern. Die getriebenen, nur wenig hervorstehenden Blumenrotuli haben je ein kästchengefasstes Glas als Stempel. Der Schalenkorb wird aus gegossenem, durchbrochenem, barockem Blumen- und Blätterwerk gebildet. Ein doppelt gedrehter Draht und ein getriebener Lilienfries schließen den

Schalenkorb ab. Auf dem Schalenkorb in großen lateinischen Buchstaben eingraviert: MICH. VEREHRET ZUM EVIGEN ANDENCKEN DER ACHTBARE MAÑ(n) TOHMAS GÖLDNER A(nn)Ö: 1:7:0:7. Ein Rotulus fehlt; ein Glas des oberen Stifus ist ausgebrochen. Entstehungszeit: 1707. Abbildung auf Tafel 124, 1.

**300. Deutschkreuz.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 178·5 mm, Schalendurchmesser 75 mm, Gewicht 260 gr. Sechspañ-Kegeltumpffuß mit wagerechtem Aufsatzrand. Den in sechs Buckeln gegliederten Fuß bedeckt getriebenes barockes Pflanzenwerk. Glatte ausgezackte Manschette. Gegoffene, auf der oberen Hälfte ornamentierte, stark ausladende Trennungplatte. Dreieckiger Konsolennodus mit getriebenen Blättern und je einem runden glatten Medaillon auf den Seiten. Oberhalb des Knaufes ein mit einem Stab gegürteter Zylinderstilus. Durchbrochener, gegoffener, barocker Pflanzenwerk-Schalenkorb. Bekrönung nicht vorhanden. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes der Wiener Beschauempel und das Silbergehaltzeichen mit der Zahl 12. Gut erhalten. Entstehungszeit: Anfang des 18. Jahrhunderts. — Ausgestellt 1913 in Budapest.



Abb. 60. Deutschkreuz.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 19 und 20. Abbildung 60.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129, 141. — Derselbe, Beiträge, S. 216. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 53 f. — M. Rosenberg, Merkzeichen, S. 463. — Im Katalog der Kelchhausstellung nicht verzeichnet.

**301. Deutschprien.** Silber, vergoldet. Höhe 210 mm, Schalendurchmesser 91 mm, Gewicht 370 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem Aufsatzrand, der in sechs flache Bogen geteilt ist. Hoher konvexer Verbindungstreifen mit getriebenen Blumen- und Fruchtorneamenten. Die Fußseiten sind glatt. Auf der nur ganz gering hervortretenden Trennungplatte steht der Vasennodus mit getriebenen Verzierungen auf dem Gefäßleib. Auf der Base erhebt sich ein hoher Stilus, der aus einem Halbkugel tragenden Doppelkonus besteht. Der

Schalenkorb wird samt dem Bekrönungsfries aus Filigranornamenten gebildet, zu dessen Herstellung glatter und gedrehter Draht verwendet wurde. Unterhalb des Mündungsraumes zwei gravierte parallele Linien. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung auf Tafel 119, 3.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 183. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 42. — Katalog der Kelchhausstellung, S. 26, Nr. 76.

**302. Bergesdorf.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 225 mm, Schalendurchmesser 96 mm, Gewicht 359 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit glattem wagerechtem Aufsatzrand. Ein Verbindungstreifen fehlt. Im unteren Teile ist der Fuß konvex ausgebaucht und mit einem getriebenen Pflanzengewinde, das in den Zwickeln durch ebenfalls getriebene Blätter unterbrochen wird, geschmückt. Auf den unteren Teil

der sechs Fußseiten ist je ein gegossenes geflügeltes Engelsköpfcchen aufgelegt. Den Pyramidenstumpffuß begrenzt oben ein zartes Gefimse, über dem sich ein sechsseitiges Prisma erhebt, auf dessen Seitenfläche der Name IESUS eingraviert ist. Das sechste Feld dieses Prismas zeigt das Kreuz, die Lanze, die Geißel und drei Kreuzigungsnägel. Oberhalb dieses Zwischenstückes ist das niedere Trennungsprisma eingeschoben, dessen Seitenflächen je drei kreisrunde Durchbrüche besigen. Die Prismenstili sind auf je fünf Seiten mit leicht gravierten Pflanzenornamenten geziert. Die sechste Seite des unteren Stilus zeigt die Jahreszahl 1702, die des oberen die Buchstaben GVDG. Der getriebene und durchbrochene Schalenkorb besteht aus barocken großblütigen Blumen und wird von einem Blattfries abgeschlossen. Der Modus ist ein gotischer Willenknauf mit sechs Blütenrotuln, in deren Stempel Steine gefaßt sind. Ein Türkis und zwei Bergkristalle sind erhalten, die übrigen sind nicht mehr vorhanden. Der Korb ist blank. Auf der glatten Kelchschale in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift: CALIX ECCLESIAE GERGELYFALVENSIS ANNO 1702. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Georg Weinholdt I. (1683—1709) zugehörige Meisterzeichen G W. Der Aufsatzrand verbogen; sonst ist der Kelch gut erhalten. Entstehungszeit: 1702.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 113.

Abbildung auf Tafel 125, 1.

303. **Girelsau.** Silber, blank und vergollet. Höhe 216 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 380 gr. Blatter Kegeltumpffuß auf kreisrunder, mehrfach gegliederter Basis mit schmalen wagerechtem Aufsatzrand. Konusstili. Birnförmiger Modus. Am oberen Ende des Kegelfußes zwei schmale gravierte Bänder. Fuß, Stili und Knauf sind in einem Stücke gearbeitet. Der eines Frieses entbehrende, nur mit einem glatten Band abgeschlossene Schalenkorb besteht aus durchbrochenen, getriebenen, großblütigen Blumen. Glatte Kelchschale. Der Korb ist blank. Die Vergoldung ist schadhaf; sonst gut erhalten. Korb und Schale entstammen dem 17. Jahrhundert, der Fuß ist eine Ergänzung aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. — Ausgestellt 1913 in Budapest.



Abb. 61. Girelsau

Abbildung 61.

Literatur: V. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 239. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — Katalog der Kelchhausstellung, S. 43, Nr. 149.

304. **Großscheuern.** Silber, vergollet. Höhe 262 mm, Schalendurchmesser 110 mm, Gewicht 670 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß. Der schmale wagerechte Aufsatzrand besteht aus getriebenen parallelen Buckeln. Senkrechter, durchbrochener, am unteren Rande mit einem zarten gekerbten Draht gesäumter Pflanzenranken-Verbindungsstreifen. Glatte Fußseiten. Athanasiusblattmanschette. Zylinderstili mit eingezogenen Seiten; der obere größer als der untere. Der sechsseitige Modus hat die Gestalt einer Wase und ist

mit Blattornamenten geschmückt. Der durchbrochene und gegossene Schalenkorb besteht aus Blättern, Ranken, Muscheln und Frauenköpfen. Den Abschluß des Korbes bildet ein Gefimse mit einem zarten gewellten Band. Glatte Kelchschale. Auf der Unterseite des Fußes in lateinischer Schreibschrift: *Sub pastoratu Andreae Cunradi calix hic confect(us) ac deo dicatus est Anno 1720. Dom(inica) 3. post (festum) Trinitatis.* Oberhalb des Korbes das dem Hermannstädter Goldschmied Martinus Regis (1703—?) zugehörige Meisterzeichen M R. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 180, 1.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 239 f. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 70. — Katalog der Kelchsausstellung, S. 23, Nr. 62.

305. **Kronstadt-Blumenau.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 218 mm, Schalendurchmesser 99 mm, Gewicht 373 gr. Kegeltumpffuß auf sechsseitiger Basis mit wagerechtem glattem Auffagrund. Der Verbindungsstreifen, oben und unten von einer Viertelkehle eingefaßt, ist mit sechs getriebenen Barockornamenten bedeckt. Der Schaft ist glatt. Gekerbte Trennungsscheibe. Der untere Stilus ist ein doppelter, der obere ein einfacher Zylinder mit Sockel und Gefimse. Der Nodus ist mehrfach gegliedert und hat die Form eines Valusters. Glatte Kelchschale. Die Verzierungen der Basis und des Trennungstückes sind nicht vergoldet. Auf der Oberseite des Fußrandes das dem Kronstädter Goldschmied Georg Dlescher jun. (1721—1761) gehörige Meisterzeichen G O unter der Zahl 12. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 110.

Literatur: L. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 64, 129 f., 146, 157, 319.

306. **Klausenburg.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 277 mm, Schalendurchmesser 113 mm, Gewicht 510 gr. Der Kegeltumpffuß erhebt sich auf einer Sechspassbasis. Wagerechter Auffagrund. Der untere konvexe Teil des Fußes zeigt in seinen sechs Feldern abwechselnd ein getriebenes geflügeltes Engelsköpfchen und ein barockes Ornament und wird oben von einer glatten Kehle begrenzt. Blättermanschette. Der sechsseitige Basennodus ist mit den Konusstili zu einem Stück verschmolzen. Unterhalb des Mündungsrandes der glatten Kelchschale in lateinischer Schreibschrift: *Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes machet uns rein von unseren Su(!)nden Joh. 1 v 7.* — In derselben Schrift auf der Oberseite des Auffagrandes: *In Honorem Dei Ecclesiae Evangelico-Lutheranae obtulit Tobias MAUKSCH Apothecarius Claudiopolitanus Privilegiatus cum Conthorali Susan(n)a nata Sartori A(nn)õ 1763.* — Auf dem Rande des unteren Stilus: *Jacob(us) Ullreich Fecit istum Calix(!) 1763.* Auf der Oberseite des Auffagrandes das Meisterzeichen V R mit der Zahl 12, das jedoch nicht dem Goldschmied Jakob Ullreich zugehört. Die Manschette ist blank, alles andere ist vergoldet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 252.

Abbildung auf Tafel 180, 2.

307. **Teschkirch.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 256 mm, Schalendurchmesser 101,5 mm, Gewicht 653 gr. Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit konkavem Auffagrund. Zwischen dem gekielten schmalen Verbindungsstreifen und dem Auffagrund sechs gebuckelte Medaillons, die abwechselnd getriebene geflügelte Engelsköpfchen und barocke Ornamente zeigen. Auf den sechs Fußseiten getriebenes Bandornament mit Pflanzenmotiven. Längsgerillte ausgezackte Manschette. Schalentrennungstück mit getriebenem Pflanzenschmuck. Konusstili mit einem Gefimsgürtel. Kugelnodus mit zwölf, getriebenes

Blumenwerk zeigenden Feldern. An Stelle der Notuli drei grüne und drei blaue geschliffene Gläser in Kästchenfassung. Der getriebene, durchbrochene, nichtvergoldete Schalenkorb besteht aus barockem Wandwerkornament, in das Ranken und drei geflügelte Engelsköpfe eingesetzt sind. Den Abschluß des Korbes bildet eine Perlschnur und ein Lilienfries. Beide sind ebenfalls blank. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Fußrandes in großen lateinischen Buchstaben und lateinischer Schreibschrift: ADAMUS: GROSS: BURGER und Seiffensieder in Hermannstadt An(n)o. 1723: Ebenda das Meisterzeichen M H, das dem Hermannstädter Goldschmied Michael Hofmann (1691—?) eignet. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 6.

Abbildung auf Tafel 119, 2.

Literatur: V. Roth, Kunstgewerbe, S. 129, 141. — Derselbe, Beiträge, S. 182, 234. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 40, 63. — Katalog der Kelchsausstellung, S. 49, Nr. 172.

308. **Marienburg** bei Kronstadt. Silber, blank und vergoldet. Höhe 204 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 340 gr. Kegeltumpffuß mit wagerechtem Aufsatzrand, der sich in sechs größere und sechs kleinere Bogen gliedert. Auf dem Fuß sechs getriebene, barocke, abwechselnd mit großen Blumen und geflügelten Engelsköpfen geschmückte Ornamentfelder. Zylinderstili mit gotischem, gegossenem, durchbrochenem Maßwerk-Rhombenband auf den Seitenflächen. Kugelnodus ohne Notuli mit einem Gurtgesimse und getriebenen Pflanzenranken auf den beiden Kugelhälften. Der durchbrochene und gegossene, blanke Schalenkorb besteht aus zartem barockem Ornament und wird von einem Akanthusblattsfries abgeschlossen. Glatte Kelchschale. Die getriebenen Ornamente des Nodus und des Fußes sind teils blank, teils vergoldet. Auf dem Aufsatzrand: Joh.(ann) Georg. Pan.(nifex) An(n)a Sophia. Pan.(nifex) M.(aria) Bognerin. An(n)o 1750 Die 14 Marcii Cronstadt. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das dem Kronstädter Goldschmied Stefan Welzer III. (1740—1789) zugehörige Meisterzeichen S W unter der Krone. Vorzüglich erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 78.

Abbildung auf Tafel 121.

Literatur: L. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 55, 133, 150, 235, 325.

309. **Martinsdorf**. Messing, vergoldet. Höhe 235 mm, Schalendurchmesser 100 mm, Gewicht 660 gr. Glatter Sechspass-Pyramidentumpffuß mit gegossenem, durchbrochenem, aus Barockkartuschen zusammengesetztem Verbindungstreifen. Doppelpyramidentrennungsstück. Die sechsseitigen Prismenstili sind mit Sockeln und Simsen versehen und mit gravierten gotischen Blattornamenten verziert. Oberhalb und unterhalb des oberen Stiles ist eine über die Kante nur wenig hervorragende randgelappte Platte eingefügt. Den Schalenkorb bilden sechs gegossene, mit barocken Blattreliefs geschmückte Messingplatten. Ein breites gefehltes Band und ein Lilienfries schließen den Schalenkorb ab. Glatte Kelchschale. Auf der Innenseite des Fußes die in großer und kleiner lateinischer Schreibschrift verfaßte Inschrift: MERTESDORFF A(nn)ö 1738. Gegenwärtiger Erhaltungszustand gut. Entstehungszeit: Fries, Kelchschale, Trennungplatte, Fuß und Aufsatzrand gehören dem 16. Jahrhundert an; Schalenkorb, Stili, Knopf und der Verbindungstreifen sind bei der Erneuerung des Kelches im Jahre 1738 hinzugekommen.

310. **Mortessdorf**. Silber, blank und vergoldet. Höhe 248 mm, Schalendurchmesser 93 mm, Gewicht 485 gr. Sechspass-Kegeltumpffuß mit wagerechtem, breit gefebtem Aufsatzrand. Auf dem unteren Teil des Fußes sechs getriebene Kartuschen mit

je einem kästchengefassten, geschliffenen, bunten Glas in der Mitte. Auf dem Fußschaft sechs getriebene Fruchtbüschel. Gerippte und gebuckelte Trennungsscheibe. Glatte Zylinderstili. Flacher Kugelnodus mit zwölf spitzovalen Feldern, die mit je einer getriebenen Blüte geschmückt sind. Statt der Rotuli sechs in Kästchen gefasste Halbedelsteine. Der gegossene und durchbrochene Pflanzenranken-Schalentorb wird von einem Lilienfries abgeschlossen. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Fußrandes in lateinischer Schreibschrift: *J. B. P. C. S. A. C. ANNO 1728*. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1728. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung 63.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 234. — Katalog der Kelchausstellung, S. 27, Nr. 80.

311. **Kätsch.** Silber, vergoldet. Höhe 254 mm, Schalendurchmesser 115 mm, Gewicht 645 gr. Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit wagerechtem, aus aneinandergereihten Buckeln bestehendem Aufsatzrand. Den senkrechten Verbindungstreifen bildet eine zarte, gegossene, wellenförmige, nichtdurchbrochene Renaissance-Pflanzenranke. Oberhalb des Verbindungstreifens ein glattes wagerechtes Band. Auf dem unteren Teil der Fußseiten je ein getriebenes Blattornament. Leicht gravierte Blättermanschette. Profilirtes Trennungsgesimse. Konusstili mit sechsseitiger Basis, deren Seitenflächen geriffelt sind. Der obere Stilus erweitert sich zu einem kleinen, runden, an den Seiten abgerundeten Tragkörper. Der untere Stilus ist nach oben zu sechseckig zugeschnitten. Die dadurch entstandenen schmalen Flächen sind ebenfalls geriffelt. Sechsheitiger, mit zarten getriebenen Akanthusblättern bedeckter Vasennodus. Unterhalb der Gürtelkante des Nodus drei Kinderköpfchen, oberhalb drei blaue, geschliffene, in Kästchen gefasste Gläser. Glatte Kelchschale. Auf dem glatten Band oberhalb des Verbindungstreifens in großen lateinischen Buchstaben: *UEHR-*



Abb. 62. Wolkendorf (Kronst.). 63. Mortesdorf.

*EHRTH ZUM GEBRAUCH DER CHRISTL:(ichen) KIRCH(e) IN RAETSCH DIE TU:(gendsame) FR:(au) CATHARINA SCHMITZIN GEB:(orene) SCHNEIDERIN. ZUM ANDENCKEN HE:(rren) MICHAELI(s) SCHNEIDER(s) KIRSCHNER(s) GEBO:(renen) RAETSCHER:(s) Anno 1:7:2:4. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.* Abbildung auf Tafel 130, 4.

312. **Kätsch.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 239 mm, Schalendurchmesser 100 mm, Gewicht 489 gr. Die kreisrunde Basis besteht aus einem schmalen wagerechten Aufsatzrand und einem Winkelstab, auf dem sich 42 getriebene Buckel in Gruppen von je sieben befinden. Zwischen diesem Stab und dem Aufsatzrand ein Kranz aus vertieften Punkten. Auf dieser Basis erhebt sich der Sechspfaß-Pyramidenstumpffuß mit seinem glatten und senkrechten Verbindungstreifen. Die Seitenflächen des Fußes sind mit unten getriebenen, oben gravierten Blattornamenten geschmückt. Gravierte Blättermanschette.

Profiliertes, wenig hervorstehendes Trennungsgefümse. Die sechsseitigen hohen Prismenstili sind mit einem zarten Gefümse gegürtet und mit gravierten geometrischen Ornamenten verziert. Den flachen Kugelnodus gürtet ein gekerbter Draht. Auf den beiden Hälften des Knauzes je sechs rundovale Felder mit getriebenen Blättern. Der Schalenkorb besteht aus getriebenem, durchbrochenem, barockem Pflanzenwerk und wird von einem Wellenband und einem Blätterfries abgeschlossen. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes in großen lateinischen Buchstaben: BONVM EX SVMPTIB<sub>9</sub>(us) ECCLESIAE RETSENSIS COMPARATVM, ANNO DOMINI 1710. DIE 30 IVLI(i). PASTORE GEORGIO EIBESDORFIO. Ebenda das dem Hermannstädter Goldschmied Stefan Lörenz (1697—?) gehörige Meisterzeichen S L. Der Schalenkorb ist nicht vergoldet. Ein Blatt des Korbfrieses ist abgebrochen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 1710.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 238.

Abbildung auf Tafel 123.

313. Kreuzen. Silber, vergoldet und blank. Höhe 258 mm, Schalendurchmesser 108 mm, Gewicht 662 gr. Sechspañ-Pyramidentumpffuß mit gegossenem und durchbrochenem Ranken-Verbindungstreifen. Der Aufsatzrand ist konkav, unten wagerecht erweitert und oben gegen den Verbindungstreifen geklebt-gebrochen. In die Zwickel sind getriebene Blätter eingesetzt. Drei Seiten der Fußschaftes sind mit getriebenem Blumenwerk geschmückt, während auf den drei übrigen in blankem Silber gehaltene getriebene Blätter mit je einer Blüte befestigt sind. Hartgravierte Blättermanschette. Schmale Trennungsplatte. Zylinderstili mit geschweiften Seiten. Kugelnodus mit zwölf getriebenen Blumenovalen und kleinen sechsblappigen Blütenrotuln. Der Schalenkorb besteht aus getriebenen, durchbrochenen, in blankem Silber ausgeführten, großen Blättern, Blumen und Früchten, in die vier geflügelte Engelsköpfe eingesetzt sind. Den Schalenkorb schließen ein starker doppelgewundener Draht, bei dem eine gekerbte Windung mit einer glatten abwechselt, und ein darauf gestellter Blätterfries ab. Glatte Kelchschale. Auf dem wagerechten Teil des Aufsatzrandes das Meisterzeichen S H und die teils in lateinischer Schreibschrift, teils in großen lateinischen Buchstaben gehaltene Inschrift: *ex a(e)re publico* CALIX ISTE ERIC(!)ITVR TEMPORE *Michaelis Adami: Past:(oris) Ruschnen~:(sis) 1700 Mense Novemb(ris)*. Der Kelch ist eine Arbeit des Hermannstädter Goldschmiedes Sebastian Hann (1644—1713). Entstehungszeit: 1700. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Abbildung auf Tafel 112, 4.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 129. — Derselbe, Beiträge, S. 247, 278 f., Tafel LIX. — Derselbe, Silbrentwicklung, S. 21, 58. — L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — M. Rojzenberg, Wertzeichen, S. 471. — Anzeiger für Archäologie, XXXIII. (1913), S. 64 f., Abbildung 5. — Katalog der Kelchausstellung, S. 24, Nr. 68.

314. Kreuzmarkt. Silber, blank und vergoldet. Höhe 220 mm, Schalendurchmesser 88 mm, Gewicht 500 gr. Kegeltumpffuß mit wagerechtem, an sechs Stellen durch Einschnitte geteiltem glattem Aufsatzrand. Den Fuß bedeckt getriebenes barockes Pflanzenwerk, das zwei geflügelte Engelsköpfe umgibt. Akanthusblattmanschette. Vasennodus mit getriebener runder Basis, mit Längsbuckeln auf dem unteren und gravierten Bändern auf dem oberen Teil. Auf der Base ein konisches, nach oben sich erweiterndes Zwischenstück. Durchbrochener, aus reichem barockem Ranken- und Blumenwerk mit geflügelten Engelsköpfen bestehender Schalenkorb. Auf dem Rande der Schale in lateinischer Schreibschrift: *Gott zu Ehren der Reismarcker Kirchen zum Heil(igen) Brauch und Selig(en) Andenk(en) des Ehrb.(aren) Th<sub>3</sub>(omas) Hegers: gewesen*



*Unglückselig(en) Markt Hañ(en) dahier, haben diesen Kelch verehret Seine Leibl. (iche) Schwester Catharina Gierescherin, und hinterblibene Witib Catharina gebohrene Falkin Im Jahre 1706. Auf der Oberseite des Fußrandes: Die Vergoldungs Unkosten zu diesem Kelch hat konferiert der wohlweise H.:(err) Simon Berner Stul Richter dahier in Reiß Marck. Das unleserliche Meisterzeichen befindet sich auf der Oberseite des Fußrandes. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1706. — Ausgestellt 1913 in Budapest.*

Abbildung auf Tafel 129, 1.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 238. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 68 f. — Katalog der Kelchausstellung, S. 23, Nr. 64.

**315. Rosenau.** Silber, vergoldet. Höhe 272 mm, Schalendurchmesser 102 mm, Gewicht 660 gr. Barocker Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit kleinen Dreieckszwickeln in den Winkeln. Aus der Mantelfläche erheben sich sechs gebuckelte Felder mit getriebenen Blumen und geflügelten Engelsköpfchen, die wie alle Treibarbeiten dieses Kelches im Stil des Barock gehalten sind. Getriebene doppelte Blättermanschette. Die Stili bestehen aus je einem Konus und einer flachen Kugel. Zwischen den Kugeln der flache Kugelnodus mit getriebenen Blumen auf den beiden Hälften und mit einem Gurtgefimse. Der getriebene und durchbrochene Schalenkorb besteht aus Blumen und Blättern. Ein getriebener Blätterkranz und ein Blätterfries schließen den Schalenträger ab. Auf der glatten Kelchschale in großen lateinischen Buchstaben: ROSENAUER × KIRCHE × KELCH × AN(n)o 1719 × Die 6 April ×. Zwischen den Worten KIRCHE und KELCH ist das aus drei Rosen bestehende und von zwei Palmblättern umgebene Rosenauer Wappen eingraviert. Auf der Oberseite des Fußrandes das Meisterzeichen des Kronstädter Goldschmiedes Steffen Welzer II. (1700—1734) S W unter der Krone. Auf der Unterseite des Fußrandes eingeschnitten: Lot 47 1 q. Ein Stück des Schalenkorbes ist aus gebrochen. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 78.

Abbildung auf Tafel 119, 4.

Literatur: Das sächsische Burgenland, S. 108. — E. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 53, 127, 150, 234, 326.

**316. Rothberg.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 251 mm, Schalendurchmesser 96,5 mm, Gewicht 563 gr. Der Pyramidenstumpffuß wächst aus einer Sechspassbasis empor. Der schmale wagerechte Aufsatzrand ist enge gebuckelt. Konvexer, oben abgetreppter Verbindungsteil mit getriebenen Kartuschen. Den unteren Teil des Fußschaftes bedecken sechs getriebene, durch senkrechte Perlenschnüre getrennte Fruchtornamente. Leicht gravierte Blättermanschette. Geripptes, im Querschnitt gewelltes rundes Trennungstück. Glatte, in der Mitte mit einem zarten Gefimse gegürtete Konusstili. Der Basennodus wird in spiralige Felder geteilt und ist im unteren Teil mit Blumen, im oberen mit geflügelten Engelsköpfchen in Treiarbeit verziert. Der gegoffene und durchbrochene Schalenkorb besteht aus Blättern, Früchten und geflügelten Engelsköpfchen und wird von einem Blattfries abgeschlossen. Glatte Kelchschale. Die Ornamente und der Schalenkorb sind blank. Oberhalb des Aufsatzrandes in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift: EX LIB(er)ALITATE PLANTRIANA × IN HANC FORMAM CUDOR ANNO 1727. Der Knauf und der Schalenkorb sind 1916 verlorengegangen. Entstehungszeit: 1727. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 127.

Literatur: B. Roth, Stilentwicklung, S. 63. — Katalog der Kelchausstellung, S. 12, Nr. 21.

Anmerkung: Der auf Tafel 127 abgebildete Kelch gehört nicht der Gemeinde Mortesdorf, sondern der Gemeinde Rothberg.

317. **Thorenburg.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 213 mm, Schalendurchmesser 97.5 mm, Gewicht 334 gr. Kegeltumpffuß auf kreisrunder Basis mit wagerechtem Aufsatzrand und getriebenem, barockem Pflanzenornament auf dem darüberliegenden konvexen Teile. Glatte Konusstili, von denen sich der obere zu einem schmalen wagerechten Tragering ausweitet. Der flachgedrückte Kugelnodus ist mit einem Wellenband gegürtet und auf beiden Halbkugelflächen mit demselben Ornament geschmückt, das den unteren Teil des Fußes ziert. Der Schalenkorb, der oben von einem Blattfries abgeschlossen wird, besteht aus einem durchbrochenen asymmetrischen Blätter- und Blütenwerk im Stile des Barock. Die getriebenen Teile des Kelches sind blank, alles andere ist vergoldet. Auf der Unterseite des Fußes in großen lateinischen Buchstaben und in lateinischer Schreibrchrift: I.(n) H.(onorem) D.(ei) EccL:(esia) THORD.(anae) EVANG:(elicae) DONO. DEDIT. SIMON. HERMAN. *Cibin. (iensis) Pastor Kishorr.(eanus) A.(nno) C. (hristi) 1.7.1.5.* Gut erhalten. Entstehungszeit: Anfang des 18. Jahrhunderts.

Abbildung 64.



Abb. 64. Thorenburg.

318. **Urwegen.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 202 mm, Schalendurchmesser 89 mm, Gewicht 262 gr. Der mit schmalem, konkavem, unten in einen wagerechten Streifen übergehendem Aufsatzrand ausgestattete Kegeltumpffuß ist ganz aus einem Stück getrieben und auf dem unteren Teil mit großblütigen Blumen und Blättern geschmückt. Die Manschette bilden sechs einfach gravierte Blätter. Runde Trennungplatte. Zylinderstili. Der Nodus zeigt in seiner unteren Hälfte die Gestalt einer umgekehrten Glocke; seine obere Hälfte ist eine Halbkugel mit spiralförmig angeordneten Buckeln. Auf dem oberen Stilus eine kleine runde Trageplatte. Der durchbrochene Schalenkorb besteht aus sechs getriebenen, voneinander verschiedenen Blüten, die senkrecht angeordnet und durch je ein Blatt voneinander getrennt sind. Glatte Kelchschale. Der Schalenkorb ist blank, alles andere vergoldet. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes befindet sich, zweimal nebeneinander eingeschlagen, das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Sebastian Hann (1644 bis 1713) S H. Auf der Unterseite des Aufsatzrandes in lateinischer Schreibrchrift eingraviert: *Zur Ehre: gottes zum. gebrauch der christli(c)he(n) kir(c)hen. vrbeygen gegeben Tho.(mas) mindt. 1707.* Gut erhalten. Entstehungszeit: 1707.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 44.

Abbildung auf Tafel 112, 1.

Literatur: L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 418. — M. Rosenberg, Merkzeichen, S. 471.

319. **Wallendorf.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 224 mm, Schalendurchmesser 94 mm, Gewicht 450 gr. Sechspfeß-Pyramidentumpffuß mit wagerechtem Aufsatzrand und konvexem Verbindungstreifen, den sieben getriebene Blumen und Blätter

## Kelche.

schmücken. Die Seiten des Fußes umsäumen gravierte Linien. Auf dem Ende des Fußschafstes ruht der untere runde Stilus mit einem zarten Gesimse. Ein Kugelkranz vermittelt den Uebergang zum birnförmigen Nodus, der mit getriebenen Blättern besetzt ist. Darüber der obere, aus einem in der Mitte eingezogenen und mit einem Kugelkranz gegürteten Zylinder bestehende Stilus. Durchbrochener und getriebener, mit dem Blattfries in einem Stück gearbeiteter Schalenkorb, der aus großen Blumen und Ranken besteht. Gut erhalten. Entstehungszeit: Anfang des 18. Jahrhunderts. Abbildung auf Tafel 128.

Literatur: V. Roth, Bistrieger Goldschmiedewerke, S. 369.

320. **Wolkendorf** bei Kronstadt. Silber, blank und vergoldet. Höhe 240 mm, Schalendurchmesser 94 mm, Gewicht 475 gr. Kegeltumpffuß mit schmalem, wenig ausladendem, wagerechtem Aufsatzrand. Kein Verbindungstreifen. Die Seitenfläche des Fußschafstes ist in sechs, unten rund abschließende Felder geteilt, die mit getriebenem Blumenwerk geschmückt sind. Getriebene Blätter und Blüten auch in den durch die Ab-



Abb. 65. **Arbegen.**

66. **Zeiden.**

67. **Schlatt.**

rundung der Felder entstehenden Zwickeln. Stiluskonuse mit einem Gurtgesimse. Flacher Kugelnodus mit einem glatten Gürtel und getriebenen Blättern auf den beiden Kugelhälften. Der Schalenkorb ist gegossen und besteht aus einer niederen flachgebuckelten Tragschale, aus der großblättriges getriebenes Pflanzen- und Blumenwerk herauswächst. Den Abschluß darüber bildet ein schmaler Pflanzenkranz mit einem zackigen Blätterfries. Die Kelchschale ist glatt. Die Ornamente und die Tragschale sind vergoldet, alles andere ist blank. Die Verzierung des Schalenträgers ist an einzelnen Stellen beschädigt. Die Vergoldung der Kelchschale ist zum Teil abgeblättert. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 6. Abbildung 65.

Abbildung 62, S. 138.

### Glatte Barockkelche.

321. **Arbegen.** Silber, vergoldet. Höhe 209 mm, Schalendurchmesser 94 mm, Gewicht 347 gr. Sechspass-Pyramidentumpffuß mit konvexem Verbindungstreifen und schmalem abgetrepptem Aufsatzrand. Oberhalb des Verbindungstreifens ein gefehltes Band. Rarte Blättermanschette. Gewellte, stark hervortretende Trennungsscheibe. Die profilierten Zylinderstil bilden mit dem birnförmigen Knopf ein Stück. Tragescheibe. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Michael Hofmann (1744—?) zugehörige Meisterzeichen M H. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 6.

Abbildung 65.

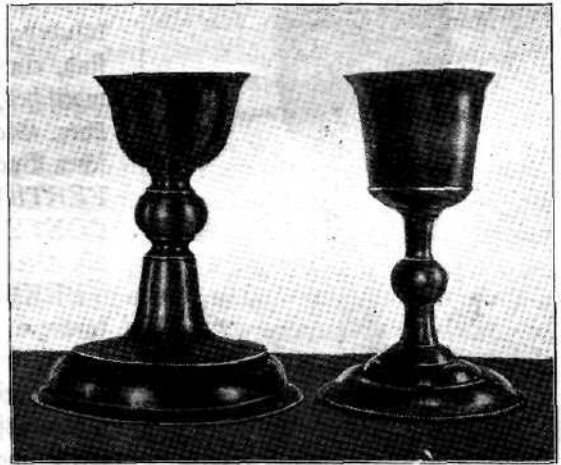
Literatur: V. Roth, Beiträge, S. 234, 239. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — Katalog der Kelchsausstellung, S. 33, Nr. 104.

## Kelche.

322. **Kronstadt-Bartholomä.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 252 mm, Schalendurchmesser 120 mm, Gewicht 720 gr. Kegeltstumpffuß mit schmalem Aufsatzrand und konvergem Verbindungstreifen; oberhalb desselben ein gefehltes Band. Am oberen Ende des Schaftes ein Trennungsring. Gegürtete Zylinderstili. Die untere Hälfte des stabgegürteten Knaußes ist trichterförmig, die obere hat die Form einer flachen Halbkugel. Auf der Kelchschale, dessen Mündungsrand mit einem gefehlten Gefimse verstärkt ist, zwei blanke, von einem Palmblätterkranz umgebene Rundmedaillons; auf dem einen das gravierte Wappen des Stifters, auf dem anderen in lateinischer Schreibschrift graviert: *Hunc Calicem una cū(m) Ciborio Consiliarius Stat,(us) & Ablegat,(us) Extraordinarius Daniae, Domin,(us) Heinz. Per Causas et Casus praegnantes Coronae per aliquot menses com(m)orari coactus Moscoviam Transeundo in fatalis itineris memoriam Ecclesiae S(anc)t(i) Bartholomaei reli(n)quere voluit Anno Domini 1703 Pastore Andrea Bognero.* Die drei letzten Worte sind gepunktet. Zwischen den beiden Inschriften in lateinischen Druckbuchstaben: Gottes Fügen Mein Vergnügen. Auf dem Aufsatzrand das dem Kronstädter Goldschmied Petrus Hirscher (1698—1705) oder wahrscheinlicher dem Pitter Siemesch II. (1690—1721) zugehörige Meisterzeichen P H mit der Krone. Der Kelch ist 1916 verlorengegangen. Entstehungszeit: 1703.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 57.

Literatur: L. Gyárfás, Alte Kronstädter Goldschmiedewerke, S. 49 ff., Abbildung Nr. 49. — Derjelbe, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 53, 125 f., 149, 225 f., 324, Abbildung 7.



323. **Mardisch.** Silber, vergoldet.

Abb. 68. Paßbusch.

69. Straßburg a. M.

Höhe 200 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 290 gr. Sechspañ-Pyramidenstumpffuß mit konkavem Aufsatzrand und schmalem Verbindungstreifen. Blättermanschette. Trennungsring. Zylinderstili. Der untere Stilus ist mit einem gekerbten Rundstab gesockelt, der obere zeigt den gleichen Stab als Gefimse. Statt des Knaußes ein gekerbter Rundstabgürtel. Auf dem oberen Stilus ein Tragkörper. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes in großen lateinischen Buchstaben: ANNO SAL:(utis): MDCCLXXXVII KAL:(endis) FEB:(ruarii) PIO TESTAMINE BEATI VIRI MARTINI EKHART INCOLAE QUONDAM MARDOSIENSIS FIERI CURA(ve)RUNT EJUSDEM HAEREDES. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1797.

324. **Paßbusch.** Messing. Höhe 245 mm, Schalendurchmesser 94 mm, Gewicht 350 gr. Kegeltstumpffuß auf kreisrunder Basis mit schmalem, wenig konkavem Aufsatzrand und hohem konvergem Verbindungstreifen. Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Kugelnodus. Glatte Kelchschale mit einer zarten Linie unterhalb des Mündungsrandes. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung 68.

325. **Schlatt.** Messing, vergoldet. Höhe 248 mm, Schalendurchmesser 97 mm, Gewicht 460 gr. Glatte Kegeltstumpffuß mit wagerechtem Aufsatzrand und senkrechtem,

## Kelche.

oben rechtwinklig gebrochenem Verbindungstreifen. Die Mantelfläche des Fußschaftes ist S-förmig geschweift. Ringmanschette mit ausgeschnittener und graviertem Blätterbordüre. Wenig hervortretender Trennungsring. Der untere runde Stilus zuerst eingezogen, dann kuglig erweitert. Birnnodus. Oberer runder Stilus eingezogen und mit einem Tragegestimse versehen. Glatte Kelchschale mit einer gravierten Linie unterhalb des Mündungsrandes. Auf der Oberseite des Fußrandes das Meisterzeichen D W. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 236.

Abbildung 67, S. 142.

326. **Meingartskirchen.** Silber, vergoldet. Höhe 218 mm, Schalendurchmesser 103 mm, Gewicht 358,5 gr. Glatte Sechspass-Pyramidenstumpffuß mit schmalen wagerechtem Aufschlagrand und konvergen glattem Verbindungstreifen, der oben eine zarte Kehle besitzt. Die Konusstili bilden mit dem sechsseitigen vasenförmigen Nodus, in dessen unteren Teil drei kästchengefasste, rote, geschliffene Gläser eingesetzt sind, ein Stück. Der obere Nodus geht in ein prismatisches, an den Kanten abgerundetes Tragestück über. Glatte Kelchschale mit der in großen lateinischen Buchstaben gravierten Inschrift: ZVR VERFERTIGVNG . DIESES . KELCH(e)S . HATT CONFERT . LVCAS HAÑ(n)ES FLO.(rin) 25. GEORG . VAGNER . FLO.(rin) 5. DAS VBRIGE . DIE KIRCHE . 1.7.2.1. Auf dem konvergen Verbindungstreifen das dem Hermannstädter Goldschmied Daniel Holzmann zugehörige Meisterzeichen D. H. Die Vergoldung des Verbindungstreifens ist ganz, die der Kelchschale teilweise abgewegt. Entstehungszeit: 1721. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

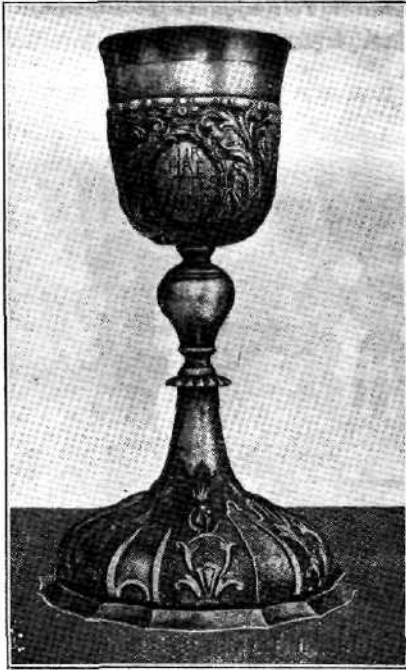


Abb. 70. Alzen.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 246.

Abbildung auf Tafel 129, 3.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 239. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 70. — Katalog der Kelch Ausstellung, S. 48, Nr. 170.

### Kelche des Rokoko mit getriebenem Schmuck.

327. **Alzen.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 239 mm, Schalendurchmesser 87 mm, Gewicht 417 gr. Kegeltstumpffuß mit konkavem, regelmäßig gewelltem Aufschlagrand. Den unteren Teil des Fußes bedecken getriebene Rokoko-Ornamente. Gravierte Akanthusblattmanschette. Gebuckelte Trennungplatte. Glatte, mit den mehrfach gegliederten Zylinderstilus verschmolzener birnförmiger Knopf. Den durchbrochenen Schalencorb bilden drei, von Lorbeerkränzen umrahmte, ovale Medaillons und gegossene große Blätter. Eine Perlenkette schließt den Schalencorb ab. Glatte Kelchschale. Auf den Medaillons des Cuppenträgers in großen lateinischen Buchstaben: DIESEN KELCH VEREHRET JOHAN(n) GÖBBEL AUS ALTSEN ZUR EHRE GOTTES ANNO 1762. Auf der Oberseite des Aufschlagrandes das wahrscheinlich dem 1738 als Lehrling bezugten Hermannstädter Goldschmied Michael Groß zugehörige Meisterzeichen

## Kelche.

**M G.** Der Kelch ist nur an der Innenseite und an dem 14 mm breiten Mündungsrande der Kelchschale vergoldet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 223.

Abbildung 70.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 200. — Derselbe, Stillentwicklung, S. 67. — Katalog der Kelchausstellung, S. 24, Nr. 66.

**328. Burgberg.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 237 mm, Schalendurchmesser 82.5 mm, Gewicht 496 gr. Glatter Kegeltumpffuß auf einer sechsfach gewellten Basis. Aus dem konkaven, oben rechtwinklig gebrochenen Aufsatzrand erhebt sich der konverg-konkave Mittelteil des Fußes. Vierblättrige Manschette. Dreiseitiger, mit getriebenen Blumen und Ornamenten geschmückter Konsolentknäuf, aus dem der obere Stilus heraustr wächst. Der fast bis zum Schalenrande emporreichende Cuppträger setzt sich aus gegossenem durchbrochenem Pflanzenwerk zusammen. Unterhalb des Mündungsrandes in lateinischer Schreibschrift: *Georgius . Haan . Opfert . Catarina . Seivertin . 1792.* Der Schalenkorb, sowie Teile des Nodus, der Manschette und der Basis sind nicht vergoldet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 130, 3.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 239. — Katalog der Kelchausstellung, S. 43, Nr. 153.

**329. Hermannstadt.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 276 mm, Schalendurchmesser 102.5 mm, Gewicht 496.5 gr. Kegeltumpffuß mit konkavem gewelltem Aufsatzrand. Der Fuß ist in sechs Felder geteilt, die getriebenes, abwechselnd aus Fruchtkörbchen und Muscheln aufsteigendes Kokoko-Bandornament ziert. Blättermanschette. Radial gebuckeltes konverges Trennungstück. Die Zylinderstili sind mit dem Basennodus zu einem Stück verbunden. Ein gekerbtes Band umgürtet den mit gravierten Ornamenten geschmückten Knäuf. Der Schalenkorb ist in sechs, mit Kokoko-Ornamenten bedeckte Felder geteilt. Ein gewellter, mehrfach gegliederter Stab und ein durchbrochenes Ornament schließen den Korb gegen die glatte Kelchschale ab. Der Korbfries, die getriebenen Ornamente, die Blättermanschette, die Basis des Nodus und das Ornament unterhalb des Gürtels sind blank. Der Kelch ist eine Arbeit des Hermannstädter Goldschmieds Michael Pilder (1730—?), dem auch die Kelche in Mühlbach (Nr. 334 und Nr. 335) zuzuschreiben sind. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 200.

Abbildung auf Tafel 132, 2.

**330. Kronstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 257 mm, Schalendurchmesser 108 mm, Gewicht 626 gr. Kegeltumpffuß mit mehrfach gegliedertem, sechsfach gewelltem Aufsatzrand. Den oberen Teil des Fußes teilen senkrechte, glatte, unten in Voluten verlaufende Rippen in sechs Felder, die abwechselnd mit getriebenen Schuppenornamenten und mit Reliefs, die Gottvater, Christus und die Taube des heiligen Geistes darstellen, geschmückt sind. Gewellter Manschettenring. Glatte Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Radial gebuckelte Trennungsscheibe. Dreiseitiger Konsolentknäuf mit getriebenen Blättern und Traubengehängen. Der obere Stilus erweitert sich zu einem runden Tragestück. Das getriebene, durchbrochene Kokoko-Ornamentwerk des Schalenkorbes umgibt drei Kartuschen; auf denselben in lateinischer Schreibschrift: *Nemet hin trincket alle daraus. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Bluth. Donavit Pet:(rus) Hiemesch Senator 1760 d.(ie) 9. Sep:(tembris).* Glatte Kelchschale. Auf dem Medaillon mit der Widmunginschrift das dem Kronstädter Goldschmied Johann Benckner d. Aelt.

## Kelche.

(1755—1801) gehörige Meisterzeichen I B, sowie das Silbergehaltzeichen 12. Gut erhalten. Auf dieselbe Hand geht auch der Kronstädter Kelch (Nr. 331) zurück. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 62.  
Abbildung 71.

Literatur: Das sächsische Burzenland, S. 110. — T. Gyárfás, Alte Kronstädter Goldschmiedewerke, S. 36 f. — Derselbe, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 56, 135 f., 146, 222, 321.

**331. Kronstadt.** Silber, vergoldet. Höhe 253 mm, Schalendurchmesser 111·5 mm, Gewicht 700 gr. Kegeltstumpffuß mit mehrfach gegliedertem; sechsfach gewelltem, glattem Auffagrund. Auf dem Fuß drei Kartuschen mit den getriebenen Reliefs der Geburt, der Anbetung und der Meerfahrt Christi. Gewellte Manschette. Radial gebuckelte Trennungsscheibe. Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Dreiseitiger Konsolennodus mit getriebenen Blättern und Traubengehängen. Der obere Stilus geht in eine radial gebuckelte Tragescheibe über. Der getriebene durchbrochene Schalenkorb enthält drei durch Traubenranken voneinander geschiedene Reliefs mit den Darstellungen des Delbergs, der Kreuzigung und der Auferstehung. Ein kräftiges Gesimse mit Blättern und Früchten schließt den Schalenkorb ab. Glatte Kelchschale. Auf der runden Platte unterhalb des Cuppträgers in Schreibschrift: *Hoc Artificiosum Opus factum est de Joh(anne) Benckner. Añ(n)o 1779 DLS*; Auf der Manschette in derselben Schrift: *Sumptib(us) Eccl(esiae) Compar(atum) 1780*. Der Kelch ist eine Arbeit des Kronstädter Goldschmiedes Johann Benckner d. Aelt. (1755—1801), der auch den Kronstädter Kelch (Nr. 330) angefertigt hat. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1779.

Abbildung auf Tafel 133, 3.

Literatur: Das sächsische Burzenland, S. 110. — T. Gyárfás, Alte Kronstädter Goldschmiedewerke, S. 34 ff., Abbildung S. 35 — Derselbe, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 56, 135 f., 146, 221 f., 321; Abbildung 8.



Abb. 71. Kronstadt.

**332. Kronstadt, Martinsberger Gemeinde.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 254 mm, Schalendurchmesser 108 mm, Gewicht 735 gr. Der mit getriebenen Kokosornamenten und den Reliefs des Delberges, der Kreuzigung und der Auferstehung geschmückte Kegeltstumpffuß ruht auf einem reich gegliederten, glatten, sechsfach gewelltem Auffagrund. Gewellte Manschette, die teilweise von dem die Gestalt einer flach zusammengedrückten Kugel besitzenden Trennungstück bedeckt wird. Die Zylinderstili, von denen der untere einfach, der obere mehrfach profiliert ist, sind mit dem dreiseitigen, mit getriebenen Blumen und Ornamenten geschmückten Konsolknopf in einem Stück gearbeitet. Den getriebenen und durchbrochenen Schalenkorb bilden drei, von üppigem Kokoswerk umrahmte Kartuschen. Den Korb krönt ein kräftiges geschweiftes Gesimse mit Blätterwerk. Glatte Kelchschale. Auf der ersten Kartusche in lateinischer Schreibschrift: *Mich gab, nein varlich nicht zum schein, Blos eines Martins reger sinn Der Evan-*

## Kelche.

*gelischen Gemeinde Bey der Sanct Martins-Kirchen hin. Auf der nächsten Kartusche: Ich muhs aus lautern Händen stam(m)en; Veil mich auf einem Opfer, Herd, Theils Feüers und theils Liebes Flam(m)en. Durch ihre heihse Gluth bewährt. Martin(us) Gottlob d.(e) Seulen A(nn)O 1754.* — Auf dem Feld der dritten Kartusche das Wappen des Stiflers. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1754.

Abbildung auf Tafel 133, 1.

Literatur: Das sächsische Burgenland, S. 109. — B. Roth, Stilentwicklung, S. 67 f. — Derselbe, Beiträge, S. 200. — E. Gyárfás, Alte Kronstädter Goldschmiedewerke, S. 66 f., Abbildung S. 57. — Derselbe, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 226 ff.; Abbildung 10.

**333. Martesdorf.** Silber und Kupfer, vergoldet. Höhe 219 mm, Schalendurchmesser 93 mm, Gewicht 460 gr. Kegeltumpffuß mit glatttem, konkavem, gewelltem Aufsatzrand und mit getriebenen Kokoko-Ornamenten auf dem oberen Teile. Gravierte Blättermanschette. Die sechsseitigen Prismenstili bilden mit dem Vasennodus, den getriebene und gravierte Blätter schmücken, ein Stück. Der gegossene und durchbrochene Schalenkorb besteht aus Kokoko-Zierwerk. Glatte Kelchschale. Die Cuppa ist aus Kupfer, alles übrige aus Silber. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung auf Tafel 133, 4.

Literatur: Katalog der Kelchsausstellung, S. 24, Nr. 66.

**334. Mühlbach.** Silber, vergoldet. Höhe 288 mm, Schalendurchmesser 97 mm, Gewicht 760 gr. Kegeltumpffuß mit konkavem, teils glatttem, teils mit einem Schuppenmuster bedecktem, oben rechtwinkelig gebrochenem Aufsatzrand, dessen Umfang sich in gerade, geschweifte und gerundete Abschnitte gliedert. Sechs glatte, nach oben sich verjüngende konvex-konkave Rippen teilen den oberen Teil des Fußes in ebensoviele, mit getriebenem Kokoko-Zierwerk bedeckte Felder. Gravierte Blättermanschette. Radial gebuckelte, kräftig hervorragende Trennungsscheibe. Glatte, mit dem dreiseitigen Konsolennodus zu einem Stück verbundene Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Den nichtdurchbrochenen, getriebenen Schalenkorb teilen senkrechte, breite, flache Halbstäbe in sechs Kokoko-Ornamentfelder. Ein kräftiges Wellengestirn mit einem darauf ruhenden Muschel- und Pflanzenfries bilden die Korbbekrönung. Glatte Kelchschale. Das auf der Oberseite des Aufsatzrandes neben der Silbergehaltmarke mit der Zahl 13 zweimal eingepunzte Meisterzeichen M P gehört dem Hermannstädter Goldschmied Michael Bilder (1730—?), der auch den Kelch in Hermannstadt (Nr. 329) und einen zweiten Kelch in Mühlbach (Nr. 335) geschaffen hat. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 1756.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 87 und 88.

Abbildung auf Tafel 132, 1.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 140. — Derselbe, Entwicklungsgeschichte, S. 130 f. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 13, 18, 21. — Derselbe, Beiträge, S. 151, 156, 186, 200, 240.

**335. Mühlbach.** Silber, vergoldet. Höhe 300 mm, Schalendurchmesser 109 mm, Gewicht 900 gr. Kegeltumpffuß mit konvexem, senkrecht geförstem, unten in ein waggerrechtes Band übergehendem, oben rechtwinkelig abgetrepptem Aufsatzrand, dessen Umfang in vier Kreisabschnitte geteilt ist. Den Fuß, der sich entsprechend der Basis durch senkrechte Kerbe in vier Felder gliedert, schmückt reicher getriebener Schmuck, der in Ovalen die Gestalten der Evangelisten mit ihren Symbolen, umgeben von Pflanzen- und Bänderwerk darstellt. Hartgravierte Blättermanschette. Das mit gravierten Pflanzenmotiven geschmückte, stark hervortretende Trennungstück hat die Gestalt einer sechsach gebuckelten Schüssel. Glatte Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Mit den Stili ist der getriebene



dreiseitige Konsolennodus zu einem Stück verbunden. Der nichtdurchbrochene getriebene Schalenkorb wird aus vier, von Muschel- und Pflanzenwerk umgebenen Kartuschen gebildet und mit einem gewellten Gefimse abgeschlossen. Auf diesem Gefimse das durchbrochene, aus lateinischen, im Geschmack des Rokoko stilisierten Buchstaben bestehende Inschriftband:

*A(nn)ō 1756 E C M L[oro] B A S T O N A E V S A N D R[ae] /  
E C H A R D E D V O C A p[le] C (e) S L (a) R (an) S (ur):*

Die eckig eingeklammerten Teile der Inschrift sind ausgebrochen. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes die dem Hermannstädter Goldschmied Michael Pilder (1730—?) zugehörige Meistermarke M P, sowie das Silbergehaltzeichen 13. Von demselben Meister die Kelche in Hermannstadt (Nr. 329) und Mühlbach (Nr. 334). Bis auf den beschädigten Inschriftfries gut erhalten. Entstehungszeit: 1756. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 87 und 88.

Abbildung auf Tafel 131.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 140 f. — Derselbe, Entwicklungsgeichte, S. 130 f., Abbildung 29. — Derselbe, Sittenwicklung, S. 13, 18, 21, 45, 57. — Derselbe, Beiträge, S. 151, 156, 186, 200, 240; Tafel LIII, 2. — Katalog der Kelchsausstellung, S. 18, Nr. 47.

336. **Rosenau.** Silber, vergoldet und blank. Höhe 270 mm, Schalendurchmesser 106 mm, Gewicht 767 gr. Der im Stil des Rokoko aufgebaute Kelch hat einen glatten, am Umfang sechsfach gebrochenen Aufsatzrand, auf dem sich der mit getriebenen Reliefs und Ornamenten geschmückte Regeltumpffuß erhebt. Entsprechend der Basisform ist der Fuß in drei kleinere Volutenstücke und drei größere Felder geteilt, auf wclch letzteren Gottvater, Christus und die Taube des heiligen Geistes dargestellt sind. Glatte gewellte Manschette. Radial gerippte Trennungsscheibe. Konusstili. Dreiseitiger, mit Ornamenten, Blättern und Trauben verzierter Konsolennodus. Der getriebene und durchbrochene Schalenkorb besteht aus drei, von Rokoko-Ornamenten eingerahmten Medaillons; die in lateinischer Schreibschrift verfaßten Inschriften derselben lauten: *Pastor(e) Paulo Spick Chr.(ist) o Sacrum — Georg Greishing Ros.(noensis) cum conjuge sua — Ecclesiae dedicavit A(nn)ō 1616.* — Auf der Oberseite des Aufsatzrandes: *Calicis tam Operculi huius in(n)ovatio pio Past.(orali) studio Steph.(ani) Roth, facta a Mich.(aele) Marcell Ros.(noensi) eiusq(ue) heredibus M: K: Pro: J:(udice) G: M; Or:(ganista) & it(em) Tho:(ma) Veineler Ros.(noensibus) A(nn)ō 1773. Me:(nse) Jan:(uarii).* Ein geschweiftes Gefimse mit Blattwerk krönt den Schalenkörper. Die Ornamente sind zum Teil nicht vergoldet. Auf dem dritten Medaillon des Schalenkorbes das wahrscheinlich dem Kronstädter Goldschmied Josef Benckner (1731—1783) zugehörige Meisterzeichen J B unter der Krone, das Silbergehaltzeichen mit der Zahl 12 und das Kronstädter Beschauzeichen: die Krone auf dem Baumstamm. Ausgezeichnet erhalten. Da höchstens die Schale dieses Kelches aus dem 17. Jahrhundert stammen kann, so scheint die „*innovatio*“ im Jahre 1773 in dem Ersatz des älteren Kelches durch eine neue Arbeit bestanden zu haben; deshalb Entstehungszeit: 1773.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 107 und 108.

Abbildung auf Tafel 133, 2.

Literatur: Das sächsische Burgenland, S. 108. — L. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 54, 132, 147, 234, 316.

337. **Rothberg.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 150 mm, Schalendurchmesser 65 mm, Gewicht 236 gr. Regeltumpffuß mit glattem, konkavem, an dem Umfang mehrfach gewelltem Aufsatzrand. Das obere Stück des Fußes wird durch spiral angeordnete

randgefehlte Streifen in drei getriebene Felder geteilt, die mit Aehren, Trauben und Blumen geschmückt sind. Getriebene Blättermanschette. Die glatten, eingezogene Seitenflächen aufweisenden Zylinderstili sind mit dem Basenknauf zu einem Stück verbunden. Am Knauf drei senkrechte Volutenrippen; zwischen ihnen getriebene Blüten. Der getriebene nichtdurchbrochene Schalenkorb zeigt Fruchtgehänge und drei Kartuschen mit der in lateinischer Schreibschrift verfaßten Inschrift: *Zum Andencken der Weilz:(and) Fr:(au) An(n)a // Elisabeth:(elha) Stockin Pfarr(erin) verehrt von Jhren // Eltern Joh:(ann) Engesher An:(no) 1770 Mon:(at) Septemb(er)*. Den Cuppatträger krönt ein gewelltes Gefirnse und ein aus Blättern, Blüten und Muschelwerk bestehender Fries. Unterhalb des Mündungsrandes der Kelchschale eine gravierte Linie. Die Kelchschale ist vergoldet; alle übrigen Teile sind blank. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1770.

Abbildung auf Tafel 132, 3.

338. **Tekendorf.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 209 mm, Schalendurchmesser 81 mm, Gewicht 500 gr. Der mit getriebenen Ornamenten bedeckte Kegeltumpffuß ruht auf einem glatten, an seinem Umfang sechsfach geschweiften Aufsatzrand, dessen Profil gewellt ist. Das Trennungstück hat die Gestalt einer flachgedrückten Kugel mit meridionalen Bändern und Kerben. Zylinderstili mit eingezogenen Seitenflächen, Sockeln und Gefirnsen; sie sind mit dem birnförmigen, mit getriebenen Ornamenten geschmückten Knauf in einem Stück gearbeitet. Getriebener und durchbrochener, aus Ornamenten zusammengesetzter Schalenkorb. Unterhalb des Mündungsrandes der Kelchschale zwei gravierte, parallele Linien. Das getriebene Schmuckwerk ist im Stil des Kokoko gehalten. Die Ornamente, der Mündungs- und der Aufsatzrand sind vergoldet. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das Klausenburger Beschauzeichen, das dem Klausenburger Goldschmied Johann Szafall (1788) zugehörige Meisterzeichen I Sz und das Silbergehaltzeichen mit der Zahl 12. Gut erhalten. Entstehungszeit: Ende des 18. Jahrhunderts.

Abbildung des Meister- und Beschauzeichens auf Tafel 200, Nr. 132 und 133.

Abbildung auf Tafel 132, 4.

### Glatte Kelche des Kokoko.

339. **Mitzdorf** im Mediascher Bezirk. Silber, vergoldet. Höhe 260 mm, Schalendurchmesser 84 mm, Gewicht 540 gr. Kegeltumpffuß mit gewelltem Aufsatzrand. Zylinderstili. Konsolen-Knauf mit der Jahreszahl 1753. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1753.

340. **Arkeben.** Silber, vergoldet. Höhe 260 mm, Schalendurchmesser 91,5 mm, Gewicht 480 gr. Kegeltumpffuß mit konkavem Aufsatzrand. Blättermanschette. Zylinderstili. Birnförmiger Knauf mit getriebenen Trauben und Nebenblättern. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Fußrandes das vielleicht dem Hermannstädter Goldschmied Wilhelm Palzoff (1778—?) gehörige Meisterzeichen B W P und die Zahl 13. Von demselben Meister die Kelche in Volkatsch (Nr. 341) und Kirtsch (Nr. 344). Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 4 und 5, und Tafel 200, Nr. 153.

341. **Volkatsch.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 282 mm, Schalendurchmesser 97 mm, Gewicht 612 gr. Kegeltumpffuß mit mehrfach gegliederter Basis und konkavem, oben abgetrepptem Aufsatzrand. Leicht gravierte Blättermanschette. Wenig hervortretende Trennungsscheibe. Die zylindrischen Stili, von denen der untere reicher, der obere einfacher gegliedert ist, bilden mit dem birnförmigen Knauf ein Stück. Hohe Kelch-

## Kelche.

schale. Auf dem oberen Teile des Fußes in lateinischer Schreibschrift: *Aere Eccles.(iae) Bolgatsiensis A.(nno) D.(omini) 1778. Jo.(hannes) Theoph.(ilus) Ziegler . Pastor . Merten . Friedsam Aedit.(uus)*. Auf der Unterseite des Fußes das Meisterzeichen: B W P, das vielleicht dem für 1778 bezeugten Hermannstädter Goldschmied Wilhelm Palzoff zugehört, der auch die Kelche in Arfeden (Nr. 340) und Kirtsch (Nr. 344) angefertigt hat. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1778. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 4, und 200, Nr. 153.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 239. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — Katalog der Kelchausstellung, S. 43, Nr. 152.

342. **Großschergied.** Silber, vergoldet. Höhe 275 mm, Schalendurchmesser 86 mm, Gewicht 370 gr. Der Kegeltumpffuß wird durch vertikale Rippen in vier glatte Felder geteilt. Schmäler Aufsatzrand. Das Trennungstück bildet eine flache gebuckelte Kugel.



Abb. 72. Großschergied.

Die hohen Stili bestehen aus je zwei Konusstili mit einer dazwischen gelegten flachen Kugel. Der flache kleine Kugelnodus ist glatt und mit vier Rhombenroteln versehen, die auf den Vorderseiten die geschnittenen, mit Niello ausgelegten Majuskeln **M A B J** und eine Blume zeigen. Die Kelchschale ist durch vier senkrechte, bis reichlich über die Hälfte emporragende Rippen in vier glatte Felder geteilt. Der Nodus ist der Rest eines dem 15. Jahrhundert angehörigen Kelches; alles andere ist Ergänzung aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Der Kelch wird in Kleinschergied aufbewahrt.

Abbildung 72.

343. **Kelling.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 228 mm, Schalendurchmesser 88 mm, Gewicht 428 gr. Kegeltumpffuß mit schmalem konkavem Aufsatzrand und konvergem, durch Kerbe in sechs Felder geteiltem, oben mit einer Kehle begrenztem Verbindungstreifen. Vierblättrige Manschette. Wenig hervortretende gewellte Trennungsscheibe. Zylinderstili mit geschweiften Seiten. Zwischen dem untern Stilus und dem durch drei spirale Kerbe geteilten birnförmigen

Knauf eine flache Kugel, die mit den Stili und dem Nodus in einem Stück gearbeitet ist. Die Kelchschale besteht aus zwei Teilen, von denen der untere die Gestalt einer flachen Halbkugel hat. Auf der Schale die überwiegend in großen lateinischen Buchstaben verfaßte Inschrift: *I(n)MEMOR:(iam) D(omi)Nae CATH:(arinae) LANGIN OBTUL.(erunt) AGNETA ET REBECCA SORORES 1.7.5.7*. Auf der Oberseite des Fußes das wahrscheinlich dem Hermannstädter Goldschmied Georg Weinholdt III. zugehörige Meisterzeichen G V. Nur der Mündungsrand und das Innere der Cuppa sind vergoldet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 227.

Abbildung auf Tafel 129, 3.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 239. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — Katalog der Kelchausstellung, S. 43, Nr. 154.

## Kelche.

344. **Kirtsch.** Silber, vergoldet. Höhe 246 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 310 gr. Kegeltumpffuß mit konkavem, am Umfang zwölfmal gewelltem, oben rechtwinklig gebrochenem Aufschlagrand. Den oberen Teil des Fußes teilen meridional verlaufende Rippen und Kerbe in zwölf Felder. Ringmanschette. Zylinderstili mit Gefsimfen. Kugelnobus mit zwölf gefehlten Feldern. Korbschale mit Verstärkungsgesimse am Mündungsrand. Auf der Unterseite des Fußrandes in lateinischer Schreibschrift: *Köres S.(tephan) G.(eorg) A.(ndreae) P.(astor) M.:(ichael) C.:(onnerth) K.:(irchenvater) A.(nn)õ 1774.* Auf der Oberseite des Fußrandes das vielleicht dem 1778 erwähnten Hermannstädter Goldschmied Wilhelm Palzoff gehörige Meisterzeichen B W P. Von demselben Meister stammen auch die Kelche in Arbeden (Nr. 340) und Volkatsch (Nr. 341). Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 4, und 200, Nr. 153.

345. **Kleinkopisch.** Silber, vergoldet. Höhe 224 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 280 gr. Kegeltumpffuß mit wagerechtem, am Umfang gewelltem Aufschlagrand. Der konvexe Verbindungstreifen, sowie das über ihm liegende konkave, oben und unten abgetreppte Band sind der Form des Aufschlagrandes entsprechend gegliedert. Blättermanschette. Der birnförmige Nodus ist mit den eingezogenen Seiten aufweisenden Zylinderstili, von denen der untere oben in einen Halbrundstab übergeht und unten auf einem konvergen Sockel aufruht, in einem Stück gearbeitet. Am Mündungsrand der glatten Kelchschale drei parallele Lilien. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung 74.



Abb. 73. Thalheim.

74. Kleinkopisch

346. **Madesch.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 157.5 mm, Schalendurchmesser 77 mm, Gewicht 163 gr. Glatter Kegelfuß ohne Verbindungstreifen. Der Fuß weitet sich nach unten aus und ist im Sechspass ausgelappt. Ein Aufschlagrand fehlt. Die glatten Stili haben die Gestalt von Halbkugeln. Der Nodus besteht aus zwei flachen, mit durchbrochenen Blumen geschmückten und durch ein glattes Gürtelband zusammengehaltenen Halbkugeln. Glatte Kelchschale. Das Innere der Schale und ein Streifen unterhalb des Mündungsrandes sind vergoldet, alles andere ist blank. Der Kelch wurde 1770 vom Pfarrer Mathias Hoch gestiftet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung 75.

347. **Roseln.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 150 mm, Schalendurchmesser 72 mm, Gewicht 180 gr. Kegeltumpffuß mit sechsfach gewelltem, konkavem, oben rechtwinklig gebrochenem Aufschlagrand. Rehlen teilen den Fuß oberhalb der Basis in sechs Felder. Zylinderstili mit geschweiften Seiten. Kugelnodus, dessen untere Hälfte ein wellenförmiges Profil zeigt. Auf dem oberen Stili eine kleine Tragschale. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufschlagrandes das dem seit 1737 als Lehrling bezugten Gold-

## Kelche.



Abb. 75. Kadelfch.

schmied Johann Georg Hambacher oder Hannenbacher zugehörige Meisterzeichen I G H. Nur der Mündungsrand und das Innere der Cuppa vergoldet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 182.

Abbildung auf Tafel 129, 4.

Literatur: L. Gyárfás, Hermannstädter Meisterzeichentafel, S. 412 f., Nr. 127, S. 416.

348. Seligstadt. Silber, blank und vergoldet. Höhe 160 mm, Durchmesser der Schale 73 mm, Gewicht 180 gr. Kegeltumpffuß auf kreisrunder Basis mit wagerechtem Auffahrand und konvergem, mit einem getriebenen Blätterfries geschmücktem Verbindungstreifen. Gekerbte Trennungsscheibe. Granatapfelknodus. Der obere Stilus erweitert sich zu einer kleinen Trageplatte. Glatte Kelchschale. Mündungsrand, Knodus und Blattfries des Fußes sind vergoldet. Auf der Oberseite des Auffahrandes das Kronstädter Beschauzeichen, sowie das dem Kronstädter Goldschmied Michael Ray dem Jüngern (1731—1776) zugehörige Meisterzeichen M mit der Zahl 12. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

— Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 67 und 68.

Abbildung 78.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 238. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 69. — L. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 54, 131 f., 148, 322. — Katalog der Kelchsausstellung, S. 37 f., Nr. 125.

349. Straßburg am Mieresch. Silber, blank und vergoldet. Höhe 146 mm, Schalendurchmesser 74 mm, Gewicht 163 gr. Kegeltumpffuß mit konkavem, oben rechtwinkelig abgetrepptem Auffahrand. Den oberen Teil des Schaftes bedeckt eine tief herabreichende Manschette mit ausgezackten Rändern. Auf dieser Manschette eine zweite, kurze, gravierte Blättermanschette. Die mit eingezogenen Seiten versehenen Zylinderstil sind mit dem Kugelnauß zu einem Stück verbunden. Die niedere Kelchschale und der Fuß sind nicht vergoldet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.



Abb. 76. Werd.

77. Agnetheln.

78. Seligstadt.

## Kelche.

350. **Thalheim.** Silber, vergoldet. Höhe 225 mm, Schalendurchmesser 80,5 mm, Gewicht 400 gr. Regeltstumpffuß mit wagerechtem, gewelltem und rechtwinkelig absetzendem Aufsaßrand. Der Fußschaft ist entsprechend den Teilungen des Aufsaßrandes durch senkrechte Kerbe und Rippen in drei große und sechs kleine Felder zerlegt. Gravierte Blättermanschette. Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Birnnodus. Glatte, am Mündungsrande sich erweiternde Kelchschale. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.

Abbildung 73, S. 151.

351. **Thorenburg.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 245 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 456 gr. Regeltstumpffuß mit mehrfach gewelltem, konkavem Aufsaßrand, der oben rechtwinkelig absetzt. Senkrechte Kehlen teilen den Fuß in zwölf Felder. Auf dem Ende des Fußschaftes ein am unteren Rande ausgelapptes, an den Seiten ausgeschweiftes, in eine stark abgeflachte Kugel übergehendes Trennungstück. Profilierter Konusstili. Senkrecht gerippter Birnnodus. Glatte Kelchschale. Unterhalb des Mündungsrandes in großen lateinischen Buchstaben das Inschriftband: OFFERT. ECCL (esiae) THORD. (anae) D. (omina) MAR. (ia) ELIS. (abetha) WAG. (nor) N. (ata) DOBOSIANA. ANNO. MDCCLXIV. Auf der Oberseite des Aufsaßrandes das Meisterzeichen F R. Gut erhalten. Entstehungszeit: 18. Jahrhundert.



### Kelche des Empire.

352. **Galt.** Silber, vergoldet. Höhe 227 mm, Schalendurchmesser 91 mm, Gewicht 370 gr. Der mehrfach gegliederte Regeltstumpffuß erhebt sich auf kreisrunder Basis mit konvex-konkavem Aufsaßrand und konvexem Mittelteil. Flache Trennungskugel. Konusstili. Der Nodus Abb. 79 Kronitadt (Obere Vorstadt). 80. Großeidau. besteht aus einem auf einem Regeltstumpf aufliegenden, horizontal geteilten Zylinder. Auf der Oberseite des Fußrandes das vielleicht dem Hermannstädter Goldschmied Daniel Dendler (1774—?) zugehörige Meisterzeichen D D. Der Kelch ist gut erhalten. Entstehungszeit: Angeblich 1792.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 32.

353. **Hundertbücheln.** Kupfer, vergoldet. Höhe 182 mm, Schalendurchmesser 226 mm, Gewicht 226 gr. Regeltstumpffuß auf Sechspassbasis mit glattem, konkavem, oben mit einer Hohlkehle versehenem Aufsaßrand. Glatte, unten gezackte Manschette. Das niedere, zylindrische, stark hervorragende Trennungstück und die in der Mitte gegürteten, mit geschweiften Seiten versehenen Zylinderstili sind mit dem Kugelnodus in einem Stück gearbeitet. Der Schalenkorb besteht aus zwei Reihen geschnittener und gravierter Blätter, die aus einer Tragscheibe hervorstachen. Glatte Kelchschale. Entstehungszeit: Ende des 18. Jahrhunderts.

Abbildung auf Tafel 135, 3.

354. **Kronstadt**, Obere Vorstadt. Silber, blank und vergoldet. Höhe 248 mm, Schalendurchmesser 83 mm, Gewicht 588 gr. Kegeltumpffuß mit senkrechtem, glattem, oben rechtwinklig gebrochenem Aufschlagrand und konvergem Verbindungstreifen, der mit einem Kranz getriebener Palmetten geschmückt ist. Oberhalb des Verbindungstreifens ein senkrechtes glattes Band. Auf dem oberen Teil des Fußes vier getriebene, von einem glatten Band umrahmte Blätterornamente. Das Trennungsstück hat die Gestalt einer flachen Halbkugel. Der durch zwei wagerechte parallele Linien geteilte Zylinderknopf ruht auf einem unten profilierten, oben sich erweiternden Zylinder. Auf dem Nodus erhebt sich ein Doppelfonnsstilus. Der Schalenkorb besteht aus enggereihten, oben abgerundeten Buckeln. Glatte Kelchschale. Gut erhalten. Entstehungszeit: Ende des 18. Jahrhunderts. Abbildung 79.



Abb. 81. Wurmloch.

355. **Wermeschk**. Silber, vergoldet. Höhe 255 mm, Schalendurchmesser 96 mm, Gewicht 565 gr. Kegeltumpffuß mit glattem konkavem Aufschlagrand und konvergem Verbindungstreifen, der mit sechs getriebenen Blumenornamenten geschmückt ist, in deren Mitte abwechselnd in viereckige und in runde Kästchen gefasste geschliffene Gläser eingesetzt sind. Die viereckigen Gläser sind rot, die übrigen gelb. Oberhalb des Verbindungstreifens ein senkrechtes glattes Band. Der obere Teil des Fußes ist glatt. Abgerundetes Trennungsstück mit getriebenem Blätterkranz. Der untere Stilus hat die Gestalt eines mehrfach gegliederten Zylinders. Den flachen Kugelnodus gürtet ein getriebener Lorbeerkrantz, in den ein rotes, ein hellgelbes und ein hellrosafarbiges kästchengefasstes Glas eingefügt ist. Der obere Zylinderstilus geht in eine abgerundete, mit einem getriebenen Blätterkranz verzierte Tragescheibe über. Der getriebene, durchbrochene, von einem Lorbeerkrantz gekrönte Schalenkorb besteht aus vier großen Blüten und Blättern. Auf die Mitte dieser Blüten sind als Stempel zwei blaue und zwei topasfarbige,

in hohe ovale Kästchen gefasste, geschliffene Gläser aufgesetzt. Unterhalb der glatten Kelchschale in lateinischer Schreibschrift: *Martinus Penteker: Past.:(or) Eccl.:(esiae) Wermeschkensis: Anno: 1796:* Tadellos erhalten. Entstehungszeit: Ende des 18. Jahrhunderts. — Ausgestellt 1913 in Budapest. Abbildung auf Tafel 129, 2.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 182. — Derselbe, Stillentwicklung, S. 40. — Derselbe, Bistritzer Goldschmiedewerke, S. 369. — Katalog der Kelch Ausstellung, S. 32, Nr. 103.

356. **Wurmloch**. Silber, vergoldet. Höhe 234 mm, Schalendurchmesser 99 mm, Gewicht 426 gr. Kegeltumpffuß mit flachkonkavem, am Umfang achtfach gewelltem Aufschlagrand. Der hohe konvexe Verbindungstreifen ist entsprechend der Form des Aufschlagrandes in acht Felder geteilt, von denen die vier kleineren mit getriebenen Girlanden, die vier größeren mit Gewinden und Lorbeerblättern, Rosen und Bergfarnblüten geschmückt sind. Auf jedem dieser Felder eine aus gedrehtem Draht gefertigte

## Kelche.

Blüte, in die ein grünes geschliffenes Glas als Stempel eingesetzt ist. Auf dem oberen Teil des Fußes Vorbeergirlanden und eine tief herabreichende, unten ausgelappte, gravierte Manschette. Zylinderstili mit geschweiften Seiten. Der Nodus hat die Gestalt einer Kugel, dessen untere Hälfte Vorbeergirlanden schmücken, indes die obere Hälfte aus einem Kranz unten abgerundeter Ornamente besteht. Auf dem oberen Stilus eine abgerundete Tragescheibe. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes mit großen lateinischen Buchstaben eingepunzt: SOLI DEO GLORIA. HUNC CALICEM PIO WOTO FIERI CURAVIT MICHAEL SCHUSTER WORMLOCHENSIS. ANNO: MDCCLXXXV. MEN:(se) DEC:(embris). An demselben Teile des Kelches das Meisterzeichen M C, das dem für 1780 bezeugten Mediascher Goldschmied Michael Cartmann oder dem für 1770 bezeugten Hermannstädter Goldschmied gleichen Namens zugehört. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1795. Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 8. Abbildung 81.

## V. Kelche des 19. Jahrhunderts.

### Kelche mit getriebenem und graviertem Schmuck.

357. Bellschdorf. Silber. Höhe 260 mm, Schalendurchmesser 90 mm, Gewicht 260 gr. Der Kegeltumpffuß, der Knopf und der Schalenkorb sind mit getriebenen Blumen und Ornamenten im Geschmack des Rokoko geschmückt. Auf dem Rande des Fußes in lateinischen Buchstaben: Zum Andenken gewidmet von Sophia Kaspar geborne Botsch 1857. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

358. Bistritz. Silber, vergoldet. Höhe 260 mm, Durchmesser der Schale 90 mm, Gewicht 480 gr. Der Kegeltumpffuß wird in der Mitte von einem getriebenen Schuppenband gegürtet. Gravierte Blättermanschette. Konusstili. Den oberen Teil des Birnnodus bedecken sechs getriebene Blätter. Glatte Kelchschale. Auf dem Aufsatzrand zweimal das Meisterzeichen des Bistritzer Goldschmiedes Johann Deutschmann († 1878) J D. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 179 und 180.

Abbildung 86, S. 162.

Literatur: E. Köhleggy, Goldschmiedzeichen, S. 32, Nr. 29. — B. Roth, Bistritzer Goldschmiedewerke, S. 369.

359. Volkatsch. Silber, Schale innen vergoldet. Höhe 240 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 312 gr. Kegeltumpffuß mit einer getriebenen Traubengirlande. Auf dem Nodus ebenfalls getriebene Trauben, Nebenblätter und Kornähren. Auf dem Fußrand die Inschrift: Gewidmet durch Stanislaus Wodzinski zum Andenken seiner am 21 April 1853 in Gott entschlafenen Gattin Juliana Kallay de Zsiros. Auf dem Fuß das Wiener Beschauzeichen mit der Jahreszahl 1853. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1853.

Literatur: M. Rosenberg, Werkzeichen, S. 464.

360. Brendorf. Silber, blank und vergoldet. Höhe 261 mm, Schalendurchmesser 112 mm, Gewicht 609 gr. Kegeltumpffuß mit schmalen konkavem Aufsatzrand. Der untere Teil des Fußes zeigt auf drei von barocken Schnörkeln eingefassten Langovalen getriebenes gitterförmiges Bänderwerk und wird oben von einem Blätterstab eingefasst. Blättermanschette. Die Konusstili bilden mit dem Kugelnodus ein Ganzes. Der Schalenkorb ist in derselben Weise wie der Fuß dekoriert. Das Band mit den drei Gitterbandfeldern ruht auf einer aus zwei Blätterreihen geformten Tragescheibe und wird



oben und unten von einem Zickzackbandstab eingefasst. Eine Blätterreihe krönt den Schalen-träger. Die Schale ist glatt. Arbeit des Kronstädter Goldschmiedes Lorenz Römer (1779 bis 1834), auf den auch der Neustädter Kelch (Nr. 372) zurückgeht. Gut erhalten. Ent-stehungszeit: 19. Jahrhundert. Abbildung auf Tafel 136, 4.

361. **Fogarasch.** Silber, vergolbet. Höhe 227 mm, Schalendurchmesser 91 mm, Gewicht 518,5 gr. Der Regeltumpffuß ist ebenso wie der Knauf und der Schalenkorb mit getriebenem Schmuckwerk ausgestattet. Die Inschrift: Im Nahmen des herrlich-lohnenden Allvaters widmete aus Gefühl u. Liebe nie verlöschender Erinne-rung dieses Denkmal an die Fog.(arascher) evang.(elisch) luth.(erische) Kirche Aug.(sburger) Con.(fession) Joh.(ann) Tülleck Gastwirth in Perschang samt Ehegattin Sar.(a) Tülleck 1844. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

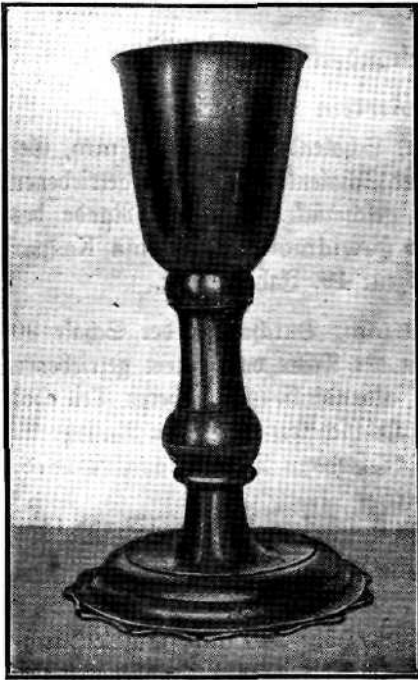


Abb. 82. **Großau.**

362. **Großau.** Messing, vergolbet. Höhe 239 mm, Schalendurchmesser 89 mm, Gewicht 556 gr. Runde Basis mit gewelltem wagerechtem Aufsatzrand und graviertes Traubenanke auf dem obersten kon-vergen Teil. Aus der Basis steigt ein zylindrischer Schaft in mehrfacher Gliederung auf. Auf der kugligen Erweiterung, die den Nodus vertritt, wieder eine Traubenanke. Die schlanke Cuppa ist in der unteren Hälfte mit gravierten Akanthusblättern be-deckt. Auf dem oberen Teil der Schale in lateinischer Schreibschrift: *Zum Andenken an seine schon lengst verstorbenen Eltern in Grossau verehrt ihr Sohn H(e)r(r) JOHAN(n) KLAMER Baumwoll-Waaren Fabrikant in Wien diesen Kelch der grossauer Kirche im Jahre 1845 den 18ten September.* Auf der Oberseite des Fußes neben dem Hermannstädter Wappen das Meisterzeichen des seit 1834 als Lehrling bezugten Hermannstädter Goldschmiedes Andreas Lauterbach A L. Einzelne Teile des Kelches sind 1916 verloren-gegangen. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

[Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 167. Abbildung 82.

Literatur: B. Roth, Beiträge, S. 153, 241. — Derselbe, Stilentwicklung, S. 17, 70 f.

363. **Großeidau.** Silber, blank und vergolbet. Höhe 264 mm, Schalendurch-messer 93 mm, Gewicht 600 gr. Glatter, mehrfach gegliederter Regeltumpffuß. Auf dem Schaft des Fußes in lateinischer Schreibschrift: *1862 die Gemeinde Gross-Eidau.* Tief herabreichende vierblättrige Manschette mit einem geferbten Draht an dem oberen Ende. Konusstilk. Der untere Stilus ein einfacher, der obere ein doppelter Konus mit einem Gurtgestirn. Glatter Birnnodus. Der Schalenkorb besteht aus Längsbuckeln ohne Bekrönung. Glatte Kelchschale. Schale und Manschette sind vergolbet, alles andere ist blank. Das Meisterzeichen C B und die Silbergehaltzahl 13 befinden sich an der Schrauben-mutter im Innern des Fußlegels. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 34 und 35. Abbildung 80, S. 153.

## Kelche.

364. **Großschemern.** Silber, vergoldet. Höhe 280 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 600 gr. Regeltumpffuß mit einem getriebenen Palmettenkranz auf dem unteren konvergen Teile. Den Knauf, der mit dem unteren flachkugelförmigen und dem oberen doppelkonusförmigen Stilis ein im Stil des Empire aufgebautes Stück bildet, gürtet ein getriebener Blätterkranz. Der Schalenkorb besteht aus durchbrochenen und gravierten Traubenornamenten. Die Inschrift lautet: Der Erinnerung an Joseph, Susanna und Joh.(ann) Georg Schuller gewidmet von den trauernden Lieben 1930. Auf dem Fuße die Marke des Kronstädter Goldschmieds Christian Gottlieb Fleischer (1825—1888) C G F, sowie das Kronstädter Beschauezeichen mit der Zahl 13. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 105.

Abbildung auf Tafel 136, 1.

Literatur: L. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 57, 141, 146, 157, 234, 317.

365. **Großschogen.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 217 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 356,5 gr. Regeltumpffuß. Der Knauf und der Schalenkorb sind mit getriebenen Blumen und Ornamenten geschmückt. Die sechs Felder des Fußschaftes zeigen abwechselnd Blumenwerk und Männerköpfe. Rings um die Kelchschale die Inschrift: Michael Horedt Schmiedmeister in Hermannstadt gebürtig von Gros(s) Sajo Verehret diesen Kelch zum Andenken den 29ten September 1852. Eine Bruchstelle der Kelchschale ist gelbte. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.



Abb. 83. Hahnbach.

366. **Hahnbach.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 173 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 198,5 gr. Schaft, Stili und Nodus sind aus einem Stücke gearbeitet. Kreisrunde, mehrfach gegliederte Basis. Der Auffahrand konlav. Der oberste Teil der Basis trägt einen Buckelkranz. Der glatte Fußschaft ist glockenförmig. Konusstili. Der Basennodus vertikal engerippt. Den Schalenkorb bilden acht getriebene Akanthusblätter. Auf der glatten Kelchschale in lateinischer Schreibschrift: *Stephan Gunesch u.(nd) seine Gallin Anna geb.(orene) Stephan Dengel aus Grossschemern Verehren diesen Kelch der Evang(e)l.(ischen) Kirche in Hahnbach 1847.* Auf der Oberseite des Fußes das Meisterzeichen D K, das dem Hermannstädter Goldschmied Johann Daniel Kleinradt (Schrling seit 1822) zugehört. Die Schale ist innen vergoldet, alles andere ist blank. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 217.

Abbildung 83.

367. **Halbelagen.** Silber, blank. Höhe 225 mm, Schalendurchmesser 113 mm, Gewicht 278 gr. Der Regeltumpffuß, der birnförmige Knauf und der untere Teil der innen vergoldeten Kelchschale ist mit getriebenen Ornamenten bedeckt. An der äußeren Schalenseite die von einem gravierten Blätterkranz umgebene Inschrift: verehrt von

## Kelche.

St.(efan) u. Fr.(iederike) Keul 1864. Das Meisterzeichen A B ist auf die Oberseite des Fußrandes eingepreßt. Dasselbst auch das Silbergehaltzeichen mit der Zahl 13, dem Buchstaben B und der Jahreszahl 18..(?) Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

368. Kleinbistritz. Silber, blank und vergoldet. Höhe 245 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 480 gr. Den Regeltumpffuß schmückt in seinem unteren Teile ein getriebener Ornamentkranz. Den Basenknauf gürtet ein ebenfalls mit getriebenem Pierwerk versehener Halbstab. Platte, innen und außen vergoldete Kelchschale. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

369. Kleinlasciu. Silber, blank; die Kelchschale innen vergoldet. Höhe 250 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 280 gr. In den Aufsatzrand des Regeltumpffußes sind einfache, aus Ovalen zusammengesetzte Verzierungen eingepunzt. Auf dem Kelchschalenrand die eingepunzte Inschrift: JOHAN.(n) ALEZE. SUSAN(n)A. ZIELIVSKA. GOTT. ZU. EHREN. SZ.(ász) SZ.(ent) LASZLO 1810. Das Meisterzeichen ist am Kelchschalenrand unter der Jahreszahl 1810 eingepreßt und zeigt die Buchstaben J H. Dasselbst auch das Silbergehaltzeichen mit der Zahl 12. Mittlerer Teil des Rodus eingedrückt und gebrochen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

370. Kleinschenk. Silber, vergoldet. Höhe 257 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 410 gr. Regeltumpffuß auf kreisrunder Basis mit einem Blätterfries oberhalb des senkrechten Aufsatzrandes und einem getriebenen barocken Schnörkelornament darüber. Trennungsring mit Ornamenten. Mit den Konusstili ein Ganzes bildender Basennodus. Getriebener, nicht durchbrochener Schalenkorb mit barockem Muschel- und Schnörkelwerk und mit Blumen. Platte Kelchschale. Auf der Basis in lateinischer Schreibschrift: *Piae Memoriae Michaelis et Annae Haner Sacratu 1831*. Auf der Unterseite des Fußes das Meisterzeichen W M, darüber das Wiener Beschauzeichen mit der Jahreszahl 1831. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1831.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 186.

Literatur: M. Rosenberg, *Metzzeichen*, S. 464.

Abbildung auf Tafel 136, 3.

371. Kleinschweurn. Silber, blank und vergoldet. Höhe 276 mm, Schalendurchmesser 108 mm, Gewicht 835 gr. Regeltumpffuß mit senkrechtem Aufsatzrand. Den Verbindungstreifen bildet ein getriebener Lorbeerkranz. Um die Basis des Schaftes schließt sich ein breites Bandornament. Blättermanschette. Vasenförmiger Rodus. Der Schalenkorb besteht aus vier großen, unterhalb ihrer Spitzen durch ein Band verbundenen, getriebenen Akanthusblättern. Auf der glatten Cuppa in lateinischer Schreibschrift: *ChrIsto Re-DeM(p)torI prInClpI saCrI(ficatur)*. Die großen Buchstaben ergeben die Jahreszahl 1806 (MDCCCIII). Auf der Oberseite des Fußes die Stiftungsinschrift: *Sen.(iores) et. Comm.(unitas) Horr.(ei) min.(oris) Pastore Michaelae Lebrecht. Will.(ico) Johanne Lutsch. Aed.(ituis) Georgio Martini. et St.(efano) Schenn*. An der Cuppa und dem Fußstengel das Hermannstädter Beschauzeichen und die Meistermarke D D, die dem Hermannstädter Goldschmied Daniel Dendler (1774—?) zugehört, der auch den Kelch in Turtlau (Nr. 380) angefertigt hat. Der getriebene Schmuck zum größten Teil blank. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 1806. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meister- und Beschauzeichens auf Tafel 200, Nr. 129 und 130.

Abbildung auf Tafel 134.

Literatur: A. Csányi, *Lehren der Kelchausstellung*, S. 132; *Abbildung* 15. — B. Roth, *Beiträge*, S. 159, 241; *Tafel* LIII, 3. — Derselbe, *Stilentwicklung*, S. 70. — *Katalog der Kelchausstellung*, S. 26, Nr. 74.

## Kelche.

372. **Neustadt im Burzenland.** Silber, vergoldet. Höhe 230,5 mm, Schalendurchmesser 97 mm, Gewicht 415 gr. Kegeltumpffuß auf kreisrunder Basis. Konkaver Aufsatzrand. Der konvexe Verbindungsstreifen mit getriebenem Blätter- und Bänderornament in drei Langovalen. Doppelte Blättermanschette. Unterer Stilus basenförmig; oberer konusartig. Der Kugelnodus ist in sechs längliche Buckel gegliedert. Auf dem oberen Stilus ein Kranz von sechs herabhängenden Blättern. Aus sechs Blättern bestehende Tragemanschette. Glatte Kelchschale. Auf der Oberseite der Basis das Meisterzeichen des Kronstädter Goldschmiedes Lorenz Römer (1779—1834) L R, das Silbergehaltzeichen mit der Zahl 12 und die Jahreszahl 1820. Von demselben Meister stammt auch der Brenndorfer Kelch (Nr. 360). Gut erhalten. Entstehungszeit: 1820. Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 91.

Abbildung auf Tafel 135, 4.

Literatur: A. Reisch, *Kronstädter Gold- und Silberarbeiter*, S. 23. — I. Gyárfás, *Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst*, S. 138, 147, 233, 322. — Katalog der Kelchausstellung, S. 47, Nr. 165.

373. **Neustadt im Burzenland.** Silber, blank und zum Teil vergoldet. Höhe 249 mm, Schalendurchmesser 95 mm, Gewicht 448 gr. Niederer Kegeltumpffuß. Glatte mehrfach profilierter Aufsatzrand mit konvergem Verbindungsstreifen, der mit einem gravierten Pflanzengewinde geschmückt ist. Runder Trennungswulst mit gravierter Rosengirlande. Stili und Nodus bilden eine hohe Konsole. Der gegossene durchbrochene Schalenkorb besteht aus spätbarocken Blumen, Blättern und Schnörkeln. Auf der Schale in lateinischer Druckschrift: Gewidmet der Neustaedter Ev.(angelischen) Kirche von Louise Geb.(orenen) von Huttern verwitweten Senator Friedrich von Trauschenfels, zum Andenken an ihren Gemahl, der im J:(ahre) 1839 als Neustädter Inspektor den Grundstein zu dieser Kirche gelegt hat. Auf dem Rande der Cuppa und auf der Oberseite der Basis das Meisterzeichen I W und das Wiener Beschauzeichen mit der Jahreszahl 1840. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1840.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 199, Nr. 92 und 93.

Abbildung 52, S. 113.

374. **Niedereirdisch.** Messing, versilbert und blank. Höhe 245 mm, Schalendurchmesser 91 mm, Gewicht 620 gr. Glatte, mehrfach gegliederte Kegeltumpffuß mit konkavem, oben rechtwinklig gebrochenem Aufsatzrand. Akanthusblattmanschette. Hoher, mehrfach gegliederter Stilus ohne eigentlichen Nodus. Der Schalenkorb besteht aus nebeneinandergereihten, langen, oben rund geschlossenen Rechtecken, die mit einem durchbrochenen Lilienband gefüllt sind. Glatte Kelchschale. Auf der Unterseite des Aufsatzrandes zweimal eingekragt: Anna Jaeger 1836. Schalenträger und Manschette sind versilbert. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

375. **Rosenu.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 183 mm, Schalendurchmesser 82 mm, Gewicht 370 gr. Kegeltumpffuß. Wagerichter glatter Aufsatzrand, auf dem der Fußkörper mit einer Hohlkehle aufsitzt. Der Fußschaft wird durch getriebene barocke Ornamente in sechs Felder geteilt. Gebuckelter Manschettenzylinder. Gebuckelte flache Trennungskugel. Konusstili. Kugelnodus mit getriebenen Buckelovalen. Auf dreien derselben das Rosenauer Wappen mit den drei Rosen und auf dreien ein Kelch mit der Hostie in Treibarbeit. Der durchbrochene Schalenkorb besteht aus sechs Feldern, die Blumen- und Traubenornamente zeigen. Auf der Cuppa in großen lateinischen Buchstaben: ROSENAUER. KIRCHEN. KELCH. AN(n)O 1840. M. M. R. M. E. H. G. T. W. KIRCHENVATER T. W. G. M. Auf der Oberseite des Fußrandes das dem

## Kelche.

Kronstädter Goldschmied Christian Gottlieb Fleischer (1825—1888) gehörige Meisterzeichen C G F. Dort auch das Kronstädter Beschauzeichen mit der Zahl 12. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meister- und Beschauzeichens auf Tafel 199, Nr. 105 und 106.

Abbildung auf Tafel 136, 2.

Literatur: Das sächsische Burgenland, S. 108. — T. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 57, 141, 146, 157, 234, 317.

376. **Schellenberg.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 251 mm, Schalendurchmesser 102 mm, Gewicht 437.5 gr. Kegeltumpffuß mit schmalem wagerechtem Aufsatzrand und einer Perlenkette oberhalb des konvexen Basisteiles. Aus dem Fuß wächst ein hoher, schlanker, mit Ornamentgürteln geschmückter Schaft empor. Ein Nodus ist nicht vorhanden. Der Schalenkorb besteht aus sechzehn, senkrecht angeordneten, am oberen Ende abgerundeten Buckeln. Die Kelchschale ist glatt. Der Schalenkorb, das Innere und ein Streifen unterhalb der Schalenmündung sind vergoldet. Auf der Basis in großen lateinischen Buchstaben: M. SCHROPP 1833. Der Kelch ist im Geschmack des Empire aufgebaut. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das unleserliche Meisterzeichen C P (?) und das Silbergehaltzeichen 13. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 209.

Abbildung auf Tafel 136, 2.

377. **Seiburg.** Silber, vergoldet. Höhe 231 mm, Schalendurchmesser 94 mm, Gewicht 430 gr. Kegeltumpffuß mit schmalem wagerechtem Aufsatzrand. Darüber ein Perlenkranz. Unterhalb des oberen Endes des Schaftes ein Zierband. Radial geferbte Trennungplatte. Nodus und Stili bilden zusammen einen hohen, mehrfach gegliederten schlanken Schaft. Die glatte Kelchschale ist unterhalb des Mündungsrandes mit einem gravierten Band versehen. Der Kelch ist im Geschmack des Empire gehalten. Auf der Oberseite der Basis in großen lateinischen Buchstaben: VEREHRET VON MARTIN CZINK, EINEM 85 JÄHRIGEN, KINDERLOSEN GREISEN AVS SEIBURG AN DIE DASIGE EVANG:(elische) KIRCHE, 1829. Auf der Oberseite des Fußrandes das Meisterzeichen I B und die Silbergehaltzahl 12. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 124.

Abbildung auf Tafel 136, 1.

378. **Sträßburg am Mieresch.** Die Cuppa vergoldetes, der Schalenkorb blankes Silber; die übrigen Teile vergoldetes Messing. Höhe 252 mm, Durchmesser 92 mm, Gewicht 367 gr. Auf dem Mittelteil des Kegeltumpffußes acht Silberblumen mit farbigen Glasstempeln. Gravierte Blättermanschette. Der flachgedrückte Kugelnodus bildet mit dem unteren großen und dem oberen kleinen Konusstilis ein Ganzes. Der niedere Schalenkorb ist aus acht durchbrochenen ovalen Ornamenten zusammengesetzt. Glatte Kelchschale. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung 49, S. 111.

379. **Sträßburg am Mieresch.** Messing, die Schale innen vergoldet. Höhe 257 mm, Schalendurchmesser 109 mm, Gewicht 339 gr. Der vierfach gegliederte Kegeltumpffuß ist am Aufsatzrande und an dem Umfang des oberen Teiles mit einer getriebenen zarten Perlenkette geschmückt. Hohe Zylinderstili mit eingezogenen Seiten. Kugelnodus. Die Schale ist aus zwei Teilen zusammengelötet. In die Unterseite des Fußes ist eine kreisrunde Platte eingesetzt. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung 69, S. 143.

## Kelche.

380. **Cartlau.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 263 mm, Schalendurchmesser 97 mm, Gewicht 726 gr. Kegeltumpffuß mit mehrfach gegliederter Basis, deren oberen Teil ein getriebener, an vier Stellen mit Bändern durchflochtener Lorbeerkranz umschließt. Darüber am Fußschaft ein graviertes Bandornament. Lorbeerblättermanschette. Basennodus mit einem oberen, in einen Perlenkranz auslaufenden Stilus. Der Schalenkorb besteht aus vier großen getriebenen Akanthusblättern. Glatte Kelchschale. Auf dem Fuße: Sub Pastore Johanne Deibler 1808 Mens:(e) Martii. Auf dem untersten Teil des Basirandes in lateinischer Schreibschrift: *Sim:(on) Frank Vill:(icus) Georg:(ius) Haupt Orat:(or) Georg:(ius) Bartel Mich:(ael) Brantsch Aeditui, Johan(n) Haupt Jur-(atus) Georg:(ius) Theil Convill-(icus)*. Auf der Oberseite des Aufsatzrandes das dem Hermannstädter Goldschmied Daniel Dendler (1774—?) zugehörige Meisterzeichen D D und das Hermannstädter Beschauzeichen mit der Zahl 13. Von derselben Hand auch der fast gleiche Kleinscheuerner Kelch (Nr. 371). Gut erhalten. Entstehungszeit: 1808. — Ausgestellt 1913 in Budapest.

Abbildung der Zeichen auf Tafel 200, Nr. 129 und 130.

Literatur: Katalog der Kelch Ausstellung, S. 26, Nr. 75.

381. **Treppen.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 238 mm, Schalendurchmesser 91 mm, Gewicht 557 gr. Kegeltumpffuß mit 19 länglichen getriebenen Blättern. Blättermanschette. Zylinderstili. Flachflügeliger Knopf. Glatte Kelchschale. Nur die Schale ist vergoldet. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

382. **Durmloch.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 203 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 215 gr. Kegeltumpffuß. Auf dem Trennungstück getriebene Ornamente. Zylinderstili. Birnnodus. Nur die Kelchschale ist vergoldet. Auf der Cuppa und auf der Oberseite des Fußes das Meisterzeichen A K (?) und der Wiener Beschaustempel mit der Jahreszahl 1862. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 144.

Literatur: M. Rosenberg, Merkzeichen, S. 464.

383. **Zeiden.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 277 mm, Schalendurchmesser 95,5 mm, Gewicht 400 gr. Mehrfach gegliederter Kegeltumpffuß mit wagerechtem Aufsatzrand und einem getriebenen Barock-Ornamentfries an dem über dem Aufsatzteil befindlichen Halbstab. Trennungspolster mit getriebenen Blumen. Konusstili. Vasenförmiger Nodus mit einem getriebenen Ornamentband. Der durchbrochene Schalenkorb besteht aus getriebenen, barocken Blumen und Schnörkelwerk. Oberhalb des Aufsatzrandes das Meisterzeichen des Kronstädter Goldschmiedes Carl Resch (1841—?) C R und die Silbergehaltzahl 13. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200, Nr. 148.

Abbildung 66, S. 142.

Literatur: L. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 58, 145, 157, 233, 318.

## Glatte Kelche.

384. **Agnetheilm.** Kupfer, versilbert und vergoldet. Höhe 203 mm, Schalendurchmesser 75 mm, Gewicht 415 gr. Mehrfach gegliederter Kegeltumpffuß. Senkrechter schmaler Aufsatzrand, konvexes Mittelstück. Am oberen Ende des Fußschaftes ein Trennungsring. Langgezogener Kugelnodus mit einem doppelten Leistengürtel. Verschieden geformte

Konustili, die mit dem Nodus ein Stück bilden. Schalenkorb fehlt. Unterhalb des Mündungsrandes eine gravierte Linie. Auf der Oberseite der Basis in lateinischer Schreibung: *Verehret von Joh.(ann) Breckner. 1838*: Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert. Abbildung 77, S. 152.

385. Kleinallisch. Messing, vergoldet. Höhe 225 mm, Schalendurchmesser 80 mm, Gewicht 380 gr. Kegeltumpffuß. Der vasenförmige Knopf steigt mit seinem Aufsatz unmittelbar aus dem Schaft auf. Auf dem Fußrand die Inschrift: Andenken an Carl W. M. Schmidt gestorben am 20. März 1858. Auf der Unterseite des Fußes die Beschaumarke mit dem Bilde eines Doppeladlers und das Meisterzeichen B M F. Eben-  
dort in Schreibung *G G*. Tadellos erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

386. Neustadt im Burzenland. Silber, vergoldet. Höhe 265 mm, Schalendurchmesser 110 mm, Gewicht 635 gr. Kegeltumpffuß mit mehrfach gegliederter Basis. Trennungsring. Auf dem langgezogenen Kugelnodus ein Konustilus. Auf dem Fußrande die Jahreszahl 1800 und auf der Oberseite der Basis das Meisterzeichen des Kronstädter Goldschmiedes Johann Berg Tel (1781—1812) J G J, das Kronstädter Beschauezeichen und die Silberpunze 12. Gut erhalten. Entstehungszeit: 1800

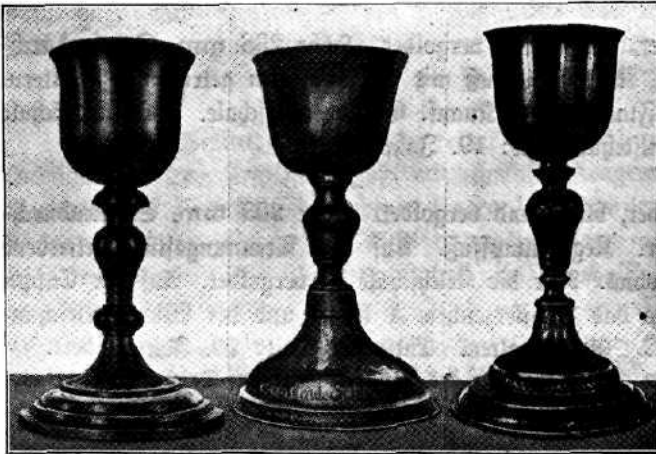


Abb. 84. Retersdorf.

85. Schlatt.

86. Rillritz.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 90, des Beschauezeichens auf Tafel 200, Nr. 191.

Literatur: A. Reisch, Kronstädter Gold- und Silberarbeiter, S. 23. — I. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 56, 138 f., 147, 233, 320.

387. Retersdorf. Silber, vergoldet. Höhe 262 mm, Schalendurchmesser 102 mm, Gewicht 550 gr. Der Kegeltumpffuß ist mehrfach gegliedert. Das Trennungstück hat die Gestalt einer flachen Kugel. Vasenförmiger Nodus mit dem Stili ein Stück bildend. Glatte Kelchschale. Auf dem senkrechten Aufsatzrand eingepunzt in großen lateinischen Buchstaben: *OPFERT JOHANN UND MAYT.(?) WEBER. PFARRER. ZU RETERSDORF DEN 8ten APRIL. 1857*. Auf der Außenseite des senkrechten Fußrandes das Meisterzeichen J G und darüber die Zahl 12. Gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert. Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 199, Nr. 101.

Abbildung 84.

388. Schlatt. Messing, vergoldet. Höhe 230 mm, Schalendurchmesser 85 mm, Gewicht 426 gr. Kegeltumpffuß mit konkavem Aufsatzrand. Am oberen Teil des Schaftes eine Ringmanschette. Zylinderstili mit eingezogenen Seitenflächen. Birnmodus. Auf der Kelchschale unterhalb des Mündungsrandes eine gravierte Linie. Auf dem unteren Teile

## Kelche.

des Fußes in lateinischer Schreibschrift: *Zum Andenken Verehret Hannes Schrom der Gemeinde Schladt. 1803.* Gut erhalten. Entstehungszeit: Anfang des 19. Jahrhunderts. Abbildung 85.

389. **Ungerzdorf.** Messing, innen vergoldet. Höhe 240 mm, Schalendurchmesser 170 mm, Gewicht 300 gr. Kegeltumpffuß. Zylinderstiel. Birnodus. Auf dem Fußrand die Inschrift: *Gewidmet von Charlotte Klein, Fr.(au)? Pf.(arrerin) 1855.* Erhaltungszustand: gut. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert.

390. **Werd.** Silber, blank und vergoldet. Höhe 202 mm, Schalendurchmesser 82 mm, Gewicht 603 gr. Mehrfach gegliederter Kegeltumpffuß. Trennungsring. Nodus vasenförmig und mit den ungleich hohen Konusstili zu einem Ganzen verbunden. Auf der Schale in lateinischer Schreibschrift: *Gewidmet der Kirche zu Werd von Anna Pongrátz k. k. Post-Conducteurs Gattin am 10 August 1865. Geborene Fenk.* Auf der Oberseite des Fußes das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Hugo Budeke H L und die Silbergehaltspunze mit der Zahl 13. Die Schale ist innen vergoldet. Der Auffahrand ist an einer Stelle eingebogen; sonst gut erhalten. Entstehungszeit: 19. Jahrhundert. Abbildung der Zeichen auf Tafel 200, Nr. 140 und 141.

Abbildung 76, S. 152.